

Pofener Tageblatt

MOLKEREI-ARTIKEL

kauft man billig bei

„MAXIMA“

Poznan, ul. Wjazdowa 9/10.

Bezugspreis. Nr. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Posten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Posten 4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznan, Zwierzywiecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanchrift: Tageblatt Poznan. Postfach-Konto in Polen: Poznan Nr. 200283 (Concordia Sp. A. K., Drufarnia i Wydawnictwo, Poznan). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldbfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Poznan, Zwierzywiecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznan Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Rosmos Sp. z o. o., Poznan). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznan.



72. Jahrgang

Freitag, 10. Februar 1933

Nr. 33

Kardinal Frühwirth gestorben

Rom, 9. Februar.

Der Dekan des Kardinalkollegiums und Kanzler der römisch-kath. Kirche, Kardinal Andreas Frühwirth, ist heute früh im 88. Lebensjahre gestorben.

Andreas Frühwirth wurde am 21. August 1845 zu St. Anna am Aigen (Steiermark) geboren. Er trat am 13. September 1863 zu Graz in den Dominikaner-Orden ein, legte Gelübde ab und erhielt nach den vorbereitenden philosophischen und theologischen Studien im Grazer Dome am 5. Juli 1868 die Priesterweihe. Nach weiteren theologischen Studien am Ordenskolleg von S. Maria sopra Minerva in Rom, wo er noch Zeuge des vatikanischen Konzils und der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas war, gewann er die höheren Grade und holte sich in Rom, das er zwei Monate vor dem Einzuge der Piemontesen verließ, und aus einem anschließenden Aufenthalt in Südfrankreich, die genaue Kenntnis der dortigen Völker und Sprachen.

Von 1876 bis 1891 weilte er in Oesterreich. In Graz lehrte er als Professor Philosophie und Theologie, wurde bald Subprior und Prior. Als späterer Prior von Wien und Provinzial der österreichisch-ungarischen Ordensprovinz, stand er bei allen kirchlichen und staatlichen Behörden in hohem Ansehen. Am 19. September 1891 wurde er in Lyon zum Ordenskapitel der Dominikaner als 74. Nachfolger des hl. Dominikus zum Ordensgeneral mit dem Sitz in Rom gewählt.

Die in seiner Amtszeit erlassenen Ordensregeln gelten als Muster in Stil und Wesenhaftigkeit, und noch heute wird die Enzyklika „De sacra praedicatione“ (1893) als „Summa aurea“ der kirchlichen Predigt angesehen. Seine wissenschaftliche Arbeit bezog sich in eigener oder organisierender Herausgeberfähigkeit vor allem auf die Ordensgeschichte, zu der er neun Bände der Akten der Generalkapitel von 1220 bis 1844 herausgegeben und für die er die nun 86. Jahrgang stehenden „Analecta Ordinis praedicatorum“ schaffen ließ; von der großen leoninischen Thomasausgabe hat er selbst sechs Bände ediert. Viermal nahm er als Vorkämpfer bei den Ordenskapiteln von Lyon, Aquila, Wien und Gangra teil. Den Satzungen des Ordens gemäß, legte er nach zwölfsähriger Führung des Generalats diese Würde nieder, blieb aber in Rom als einer der intimsten Berater des Papstes.

Im Dezember 1907 übernahm er die Kunziatur in München, nachdem er kurz vorher in der deutschen Nationalkirche S. Maria dell' Anima in Rom mit dem Titel eines Erzbischofs von Gerakla zum Bischof geweiht worden war. Er war der erste nichtitalienische Kunzius in München; 1915 wurde er Kardinal und blieb bis November 1916 in München. Im Jubeljahre 1925 übernahm er das Amt eines Großpönitentiars und im Jahre 1927 das des Kanzlers der hl. Römischen Kirche.

Uebergabe des Namensschildes des Kreuzers „Emden“ in 14 Tagen

London, 9. Februar.

„Times“ melden, daß die Namenstafel des deutschen Kreuzers „Emden“ in ungefähr zwei Wochen dem Reichspräsidenten von Hindenburg von dem australischen Gesandten in London, Bruce, übergeben werden wird. Die deutsche Regierung hat den Gesandten nach Berlin eingeladen. Der Gesandte beabsichtigt, nach Beendigung der Völkerbundversammlung in Genf nach Berlin zu kommen.

Die Namenstafel ist auf einer Platte australischen Holzes befestigt, die folgende Inschrift trägt: „Dem deutschen Volk übergeben das australische Volk und die australische Regierung diese Namenstafel des berühmten Kreuzers „Emden“ in Anerkennung der Tapferkeit seines Kommandanten, seiner Offiziere und Mannschaften in dem Kampf mit dem australischen Kreuzer „Siden“ auf hoher See bei der Cocos-Insel am 9. November 1914 und zum Gedächtnis der Männer und Frauen beider Nationen, die im Weltkriege ihr Leben hingegeben haben.“

Sitzung des Sejm

A. Warschau, 9. Februar. (Eig. Telegr.)

Das Plenum des Sejm beendete gestern vormittag die Beratung über den Haushalt des Unterrichtsministeriums. Der Regierungsabgeordnete Hattar bestritt der deutschen Minderheit die Berechtigung, sich über den Stand des deutschen Schulwesens in Polen zu beschweren, da nach seinen Behauptungen in Polen 62 000 deutsche Kinder deutsche Schulen besuchen sollen, während angeblich im Deutschen Reich nur 2500 polnische Kinder in polnische Schulen gehen. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu einem erregten Zusammenstoß zwischen dem Nationaldemokraten Kornecki und dem Regierungsabgeordneten Stroncki, wobei von beiden Seiten Worte wie „Lügner“, „Schuft“, „Provokateur“ usw. fielen. Man war auf einem Niveau angelangt, das der „Kurjer Warszawski“ als selbst für diesen Sejm erstaunlich bezeichnet. Das Referat über die Staatsfonds wurde ohne Diskussion schweigend hingenommen. Der Referent des Haushaltes des Verkehrsministeriums, Abg. Brzozowski, erklärte, daß die französische Konzessionsgesellschaft der Eisenbahn Oberschlesien-Ödgen einer Reihe von Verpflichtungen, die sie im Konzessionsvertrag übernommen hat, nicht nachgekommen sei. Die Linie werde jetzt von den polnischen Staatsbahnen auf Rechnung der Konzessionsgesellschaft in Betrieb genommen werden. Es bestehe die Hoffnung, daß mit der Konzessionsgesellschaft noch eine Einigung wegen des rollenden Materials erzielt werden würde. Die Eröffnung der Linie erfolge aber schon jetzt, weil die Linie erst rangige politische Bedeutung nicht nur für Polen, sondern auch für die ganze mitteleuropäische-slawische Welt habe.

Bei der Debatte über den Haushaltsvoranschlag des Innenministeriums faßten die Redner der Opposition noch einmal ihre Argumente gegen die gegenwärtige Regierung zusammen. Der Nationaldemokrat Rymar stellte fest, daß Regierung und Verwaltung in Polen parteiisch und unloyal geführt und daß allgemein mit zweierlei Maß gemessen werde.

Die Polizei werde ihren eigentlichen Aufgaben dadurch entfremdet, daß sie in erster Linie für die Verteidigung und Unterstützung der politischen Tätigkeit der „Sanacja“ in Anspruch genommen werde, so daß die Zahl der ungeklärten Kriminalverbrechen ständig im Steigen begriffen sei. Die wahren nationalen Organisationen wie das „Lager des großen Polen“ würden aufgelöst. Dagegen würden soziale und kulturelle Verbände in immer größerem Maße in ihrer Führung mit Männern besetzt, die ganz andere Interessen hätten als diese Institutionen. Besonders in Ostgalizien sei infolge dieser Tätigkeit der „Sanacja“ auf Kosten des polnischen Besitzstandes das Ukrainerium gefördert worden.

Der Volksparteier Smoka behauptete, es würde Terror auf dem flachen Lande gegenüber den Bauernparteien der Opposition ausgeübt. Er erzählte, daß von den Angaben, die die Bauern über die blutigen Zusammenstöße mit der Polizei im vergangenen Jahre gegeben hätten, generell kein Gebrauch gemacht werde.

Der Sozialist Zukawski sprach von einem „Meer von Haß und Unzufriedenheit“ in Polen. Im ganzen Lande sei es nicht erlaubt, über zwei Dinge zu reden: über den Marschall Pilsudski und über die Starosten. Wodurch sich das Regime halte, werde daraus deutlich, daß die Zahl der Beschwerden von Personen, die von der Polizei zu Unrecht durchgeprügelt worden sind, von 258 im Jahre 1929 auf 781 im Jahre 1931 gestiegen sei — und dies nach den Angaben der Polizei selbst. Zukawski erinnerte daran, daß Studenten, die letzten Gewalttaten gegen Universitätsprofessoren der „Sanacja“ begingen, Feiglinge und Schurken genannt worden seien. Er richtete an die Regierungsbänke die Frage, wie man die Leute nennen sollte, die die Verantwortung für Brest-Litowsk trügen. Die Sanierung leistete sich den Spaß, diesem Politiker der Opposition den Abg. Sanojca (früher Bürgermeister von Kofomyja), entgegenzustellen, der eine Reihe von lauter aneinander gereihten Wizen hielt.

Die Diskussion wird heute mittag fortgesetzt.

Briefwechsel

zwischen Braun und Hindenburg

Zwischen dem Reichspräsidenten und dem bayerischen Ministerpräsidenten Held hat, wie mitgeteilt wird, über das neue Eingreifen des Reiches in Preußen ein Schriftwechsel stattgefunden. Einzelheiten über den Inhalt werden nicht bekanntgegeben.

Die ehemalige preußische Regierung Braun-Severing veröffentlicht einen Schriftwechsel zwischen Ministerpräsident Braun und Reichspräsident v. Hindenburg, der sich vor dem Erlass der Notverordnung abgespielt hat. Ministerpräsident Braun hat am 3. Februar den Reichspräsidenten in einem ausführlichen Schreiben gebeten, von einer Auflösung des Landtages durch Verordnung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung Abstand zu nehmen. Nachdem der Reichspräsident den Empfang des Schreibens durch Staatssekretär Dr. Meißner kurz bestätigt hatte, ist am Sonntag ein neuer Brief Brauns an den Reichspräsidenten abgegangen, in dem der Ministerpräsident vor allem die Bitte wiederholt, vor einer Entscheidung ein Gutachten des Staatsgerichtshofs über die verfassungsmäßige Zulässigkeit eines solchen Eingriffs einzuholen.

Darauf hat der Reichspräsident am Montag folgendes Antwortschreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Ich bestätige Ihnen ergebenst den Empfang Ihres gestrigen Schreibens. Nachdem Herr Ministerialdirektor Dr. Brecht die Auffassung der preußischen Staatsregierung in rechtlicher und

tatsächlicher Beziehung meinem Staatssekretär ausführlich dargelegt, dieser mir darüber Vortrag gehalten hat, und da die Entscheidung über ein Eingreifen des Reiches dringend geworden ist, glaube ich, von dem Ihnen nachgefolgten persönlichen Vortrag absehen zu können. Ihrem Vorschlag, vor dem Erlass meiner Verordnung die Frage der Zulässigkeit derselben durch den Staatsgerichtshof prüfen zu lassen, kann ich — abgesehen davon, daß einem solchen Vorgehen formalrechtliche Bedenken entgegenstehen — deshalb nicht entsprechen, weil die Fortdauer des gegenwärtigen provisorischen Verhältnisses zwischen Reich und Preußen mit dem Staatswohl unvereinbar wäre und daher eine sofortige Entscheidung notwendig ist.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener
gez. v. Hindenburg.“

Der Brestprozeß

A. Warschau, 9. Februar. (Eig. Telegr.)

Die Verhandlung im Brest-Prozeß wird vor leeren Angeklagten- und Anwaltsbänken fortgesetzt. Auch im Zuschauerraum befindet sich so gut wie niemand. Der gestrige Tag der „Verhandlung“ verging damit, daß der Richter Chodocki sein Referat über das Urteil der ersten Instanz hielt. Heute sollen die Reden der Staatsanwälte gehalten werden.

Gescheiterte Einheitsfrontpläne

Berlin, 9. Februar. Die Einheitsfrontpläne, die nach der Auflösung des Reichstages zunächst rechts und links mit mehr oder weniger großem Optimismus erörtert worden sind, dürften im wesentlichen als gescheitert anzusehen sein. Die Bemühungen um die Bildung eines Blöds der zwischen NSDAP. und Zentrum stehenden Gruppen sind ebenso erfolglos geblieben wie diejenigen, die eine einheitliche politische Frontbildung der KPD. und der SPD. abzielten. Selbst wenn es im bürgerlichen Lager noch gelingen sollte, zu einem Wahlabkommen zwischen deutscher Volkspartei, christlichsozialem Volksdienst und den agrarischen Gruppen zu kommen, so bedeutet dies nach Auffassung der diesen Gruppen nahestehenden politischen Kreise doch mehr oder weniger nur eine Notlösung gegenüber der sogenannten „großen Lösung“, die in diesen Blöck auch die Deutschnationalen und den Stahlhelmblock einschließen sollte.

Im Lager der Linken ist eine sehr lebhaft diskutierte zwischen der SPD. und der KPD. entstanden, in der das Für und Wider der abgelehnten Torgler-Rebe bei der sozialdemokratischen Luftgardenkumgebung erörtert wird. Die „rote Fahne“ beantwortet die gestrige Erklärung der Berliner SPD., daß die Kommunisten niemals ein Angebot zu einer gemeinsamen Kampffront gemacht hätten, in einer sehr ausführlichen Erklärung in der den Führern der SPD. vorgeworfen wird, sie wollten einen „Nichtangriffspakt“ gegen die „faschistische Diktatur“ abschließen. Diefem Nichtangriffspakt stellt die KPD. den „Angriffspakt der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter-schaft“ als das Gebot der Stunde entgegen.

Paderewski als Dentist

Paderewski hat wieder einmal seine „un-glückliche Liebe zur Politik“ bekundet, und zwar in Form einer Unterredung, die er nach seinem Eintreffen in Amerika den Journalisten gewährte. Im Laufe dieser Unterredung ergab er u. a. folgendes:

Der Völkerbund ist schwer krank. Bei der Lösung des Problems des Fernen Ostens hat man zu Mitteln gegriffen, die außerhalb des Bereichs der Mittel liegen, über die der Völkerbund verfügt. Sonst ist der Völkerbund und war er eine nützliche und arbeitstüchtige Institution.

Ich erwarte keine großen Erfolge für die ehrgeizigen Abrüstungspläne, denn eine der Großmächte ist bereits mit dem Verlangen einer Vergrößerung ihrer Rüstungen aufgetreten. Auch ohne daß Paderewski besonders hinzuzufügen brauchte, an wen er dabei denke, konnte man sich denken, welches Land damit gemeint war. „Homo, homoni lupus.“ soll er gesagt haben. „Es gebe nur ein Mittel, den Wolf daran zu hindern, großen Schaden zu tun. Es sei in diesem Falle nicht nötig, die Natur des Wolfes zu ändern, aber man müsse ihm die Zähne abknöpfen. Solche Arbeit müsse sehr geschickt getan werden, so daß der Wolf davon nichts wisse. Es habe eine Zeit gegeben, da man diese Operation in einem Lande habe vornehmen können, in dem die Zahnärztekunst den Gipfel der Vollkommenheit erreicht hätte, das Gesicht in Amerika.“

Zur Frage der Schulden Polens in Amerika und anderer europäischer Schulden erklärte Paderewski, daß, obwohl er kein Anhänger einer Schuldenfremdung sei, weil er den Standpunkt vertrete, daß einmal aufgenommene Schulden bezahlt werden müßten, dennoch seines Erachtens das Schuldenproblem so gelöst werden müsse, daß der Staatsorganismus der einzelnen Völker durch die Lösung nicht ver-nichtet würde.

Oberst Bed wieder in Warschau

A. Warschau, 9. Februar. (Eig. Telegr.)

Außenminister Oberst Bed ist gestern nach-mittag aus Wien nach Warschau zurückgekehrt.

Der tote Punkt

Absehlußdebatte in Genf

Paul-Boncours Schlußwort

Die Abrüstungskonferenz beendete Mittwochs nachmittags die Aussprache über den französischen Plan mit einem anderthalbstündigen Schlußwort Paul-Boncours. Er bemühte sich erneut um die Rechtfertigung der französischen Sicherheitstheorie und erklärte, die Versammlung habe wiederholt festgestellt, daß die Abrüstung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Sicherheit erfolgen müsse. Der Plan beruhe auf der seit 1923 vom Völkerbund verfolgten Linie. Nur wenn über den Locarno-Pakt hinaus der europäische Sicherheitsstand verbessert werde, könne man über die bisherigen Einigungen hinsichtlich der Abrüstung hinaus gelangen.

Paul-Boncours betonte vor allem die Bedeutung des französischen Vorschlages einheitlicher Heeresorganisationen für Europa; die vorgeschlagene Internationalisierung des schweren Kriegsmaterials soll die rasche Hilfeleistung durch den Völkerbund garantieren und damit der Sicherheit dienen. Immer wieder kam er darauf zurück, daß zunächst in Europa neue Sicherheitsgarantien geschaffen werden müßten. Die Rede war ein Plaidoyer für die Gesamtheit des Planes ohne Zugeständnisse an die Kritik, und gab keine alternative Andeutung über die weitere Haltung Frankreichs.

Da der französische Regierung selbstverständlich bekannt ist, daß nach dem Gange der am Mittwoch beendeten Aussprache der französische Plan keinerlei Aussicht hat, ohne ganz entscheidende Änderungen angenommen zu werden, so bedeutet die Rede Paul-Boncours die Feststellung, daß Frankreich trotzdem an dem Plan festhält und nicht weiter diskutieren will. Nach den Pressedebatten sowohl in Warschau wie in Paris war eine solche Entwicklung deshalb zu erwarten, weil das französische Kabinett unter den schärfsten moralischen Druck gesetzt wurde und angesichts der immer noch ungelösten Finanzfrage zweifellos eine außenpolitische Debatte vermeiden möchte. Die französische Rechte würde eine solche Debatte zum Anlaß neuer Vorstöße nehmen. Soweit die innenpolitische Seite in Frankreich. Für den Fortgang der Abrüstungskonferenz kann die Rede Paul-Boncours sehr wesentlich werden, sie kann wieder einmal den toten Punkt gebracht haben. Es werden dann die amerikanischen Vorschlagsvorläufe vom Dezember noch einmal aktuell werden. Wenn die Rede Paul-Boncours gleichzeitig auch die endgültige französische Stellungnahme zum englischen Abrüstungsprogramm sein sollte — an und für sich gelangt dieses Programm erst jetzt zur Diskussion — dann könnte wieder einmal diejenige Atmosphäre in Genf entstehen, die im April 1932 festzustellen war, als Tardieu sich plötzlich jeder weiteren Verhandlung entzog.

Paul-Boncours ignoriert die Fünf-Mächte-Erklärung Wiederaufleben des Konversionsentwurfes?

Berlin, 9. Februar.

In Deutschland wie in Frankreich ist es aufgefallen, daß Paul-Boncours in seiner sehr ausführlichen Rede kein Wort über die Gleichberechtigungsforderung gesagt hat, daß er die Erklärung vom 11. Dezember, die er in Vertretung des damaligen Ministerpräsidenten Herriot für Frankreich unterzeichnet hat, gerade in dem Augenblick mit Stillschweigen übergeht, in dem es sich nach allgemeiner Ansicht um den Beginn ihrer praktischen Verwirklichung handeln soll. Paul-Boncours hat gestern, wie schon immer, die Sicherheit, von der sich jedes Land bei seiner Abrüstungspolitik leiten lassen muß, mit den konkreten französischen Sicherheitsplänen identifiziert. Er hat es unterlassen, auf die Kritik, die namentlich von englischer, italienischer und deutscher Seite an diesem französischen Sicherheitsbegriff geübt worden ist, einzugehen, und hat damit bewiesen, daß Frankreich der ganzen Konferenz keine eigene, sehr egoistische Theorie aufdringt oder aber von Abrüstung überhaupt nicht sprechen will. Leider hat es der Hauptausführer der Abrüstungskonferenz unterlassen, zum Abschluß der Aussprache über den französischen Plan eine Abstimmung herbeizuführen und damit alle Konferenzteilnehmer, insbesondere auch Frankreich, vor klare Entscheidungen und unzweideutige Verantwortlichkeiten zu stellen. So hat die Konferenz als solche auch nach der Ablehnung des Planes durch die maßgebendsten Mächte weder ja noch nein gesagt.

Aus den heutigen Kommentaren der französischen Presse, die größtenteils auf den Außenminister zurückgehen, ergibt sich die französische Rückzugslinie klar genug: Eine „sehr bescheidene Konvention“, d. h. Rückkehr zum Konventionsentwurf des Vorbereitungsausschusses von 1930, der in seinem berichtigten Artikel 33 die Einhaltung der Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge zur Voraussetzung allgemeiner Abrüstungsmaßnahmen macht und deshalb von Deutschland entschieden abgelehnt worden ist. Dazu paßt die französische Abneigung gegen eine Wiederaufnahme der Fünf-Mächte-Besprechungen und Paul-Boncours

gestern vor Pressevertretern verkündeter „Einspruch“ gegen ein etwaiges Nebeneinander von Reichswehr und Miliz. All das mag der französischen Öffentlichkeit sehr plausibel erscheinen, müßte aber als Verleugnung alles bisher Erreichten für das Schicksal der Genfer Konferenz sehr ernste Folgen haben.

Pariser Pressestimmen

Paris, 9. Februar.

Die gestrige Genfer Rede Paul-Boncours wird von der französischen Presse begrüßt und als eindrucksvolle Darstellung des französischen Standpunktes bezeichnet. Zwar fehlt es nicht an Kritik. So bemängelt beispielsweise „Echo de Paris“, daß Paul-Boncours die Fünf-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember, die Deutschland die Gleichberechtigung zuerkennt, nicht erwähnt hat. Außerdem wird gerügt, daß der französische Außenminister zwar die Sicherheit als notwendiges Gegenstück zur Abrüstung gefordert habe, aber nicht sagte, was die französische Regierung tun werde, falls sich die Erlangung von Sicherheitsgarantien als undurchführbar herausstellen würde.

Von der Fünf-Mächte-Erklärung wird gesagt, sie schlage eine Brücke in die französische Theorie, aber sie enthalte ja keine juristische Verpflichtung der Unterzeichnung, so daß Frankreich in der Lage wäre, sich von ihr zu befreien. Ueber die weiteren Arbeiten der Ab-

rüstungskonferenz selbst meint der Außenpolitiker des Blattes, die von Sir John Simon vorgeschlagene Arbeitsmethode werde auf Antrag Paul-Boncours abgelehnt werden; Sir John werde dann Hendersons Fünfer-Besprechungen herbeizuführen versuchen und schließlich seinen Plan wieder hervortholen, der zwar die Sicherheit mit der Abrüstung verbinde, aber auch dann die Abrüstung fordere, wenn die Sicherheit ausgeschaltet sei. Daraufhin werde Paul-Boncours auf den Entwurf des vorbereiteten Abrüstungsausschusses von 1930 zurückgreifen. Als gangbar bezeichnet der Korrespondent des Blattes den von Polen vor drei Tagen vorgeschlagenen Weg, nämlich die Unterzeichnung eines sehr bescheidenen Abrüstungsabkommens.

Auch der Außenpolitiker des „Journal“ versucht in seinem Kommentar zur Rede Paul-Boncours für die unhaltbare Auffassung zu werben, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung durch die Erklärung der 5 Mächte vom 11. Dezember nur Bestätigung habe, wenn man neue Sicherheitsgarantien verwirklichte. Die Rede Paul-Boncours beweise klar, daß die Abrüstung, wenn dieser Plan nicht anerkannt werde, sich auf die durch den vorbereitenden Abrüstungsausschuss vorgesehenen Maßnahmen beschränken müsse.

„Volonté“, die stets dafür eingetreten ist, daß Frankreich auf dem Gebiet der Abrüstung wirkliche Zugeständnisse machen müsse, wenn es zusätzliche Sicherheitsgarantien verlangen wolle, läßt heute diesen Grundsatz fallen und sucht Deutschland zuzureden, es möge Hoffnung in die Zukunft setzen. Wenn Deutschland loyal auf die Gewalt verzichtet und an der kontinentalen Organisation der Sicherheit teilnehmen wolle, ohne deshalb alle Hoffnungen aufzugeben, brauche es nur den französischen Plan anzunehmen und zu beantragen, daß er durch juristische Bestimmungen vervollständigt werde, die geeignet wären, das wirksame Funktionieren des Artikels 8 des Völkerbundsstatuts, der die Revision der Verträge und die Schiedsgerichtsbarkeit regelt, zu gewährleisten.

Reichskanzler Hitler vor der deutschen Presse

In 10 Jahren gibt es keinen Marxismus mehr

Reichskanzler Hitler empfing Mittwochs kurz vor 4 Uhr nachmittags eine Anzahl leitender Redakteure der Berliner und in Berlin vertretenen großen Zeitungen des Reiches. Die zu dem Empfang eingeladenen Blätter umfaßten alle Richtungen, vom äußersten rechten Flügel des Parteilebens nach links bis einschließlich der Zentrums- und der Presse des Christlichsozialen Volksdienstes. An dem Empfang nahmen auch der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammer, und der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Funk, teil.

Nachdem der Vortragende Legationsrat Dr. Heide die erschienenen Herren dem Reichskanzler vorgestellt hatte, richtete Adolf Hitler eine kurze Ansprache an sie.

Er führte aus, daß er persönlich und die Reichsregierung keineswegs auf dem Standpunkt ständen, daß die Presse geteilt werden solle. Er glaube allerdings nicht, daß sich unter den Anwesenden ein Zeitungsvertreter befände, dessen Blatt in früheren Jahren öfter einem Verbot anheimgefallen sei als seine eigenen Zeitungen.

Was die Reichsregierung aber von der Presse erwarten müsse, sei, daß sie den neuen Männern den guten Willen zubillige, das Beste für Volk und Vaterland zu leisten. Sie müsse verlangen, daß die notwendige und sachliche Kritik sich von persönlichen Injurien fernhalte.

Die deutsche Presse habe gegenüber den Ereignissen der Jahre 1859 bis 1867, in Süddeutschland sogar bis 1871, vielfach einen falschen Standpunkt eingenommen, indem sie die große historische Entwicklung, die damals abgebahnt wurde, nicht verstanden habe. Das selbe sei hinsichtlich der Person Richard Wagners geschehen, der von der Reichsregierung in den nächsten Tagen anläßlich seines 50. Todestages gefeiert werden würde.

Diese Presse habe damals ihren irrtümlichen Standpunkt revidieren müssen, und der Reichskanzler spreche den Wunsch aus, daß die deutsche Presse der Gegenwart gegenüber dem Geschehen, das sich jetzt vollziehe, nicht in den gleichen Fehler ver falle und nicht später gezwungen sei, einen Irrtum einzuge stehen.

Herr Hitler kam wiederholt auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Kritik in der Presse zurück. Wenn es manchmal auch unangenehm sei, so treibe sie die Dinge doch vorwärts und zwingt die Regierenden, so sachlich und gut zu arbeiten, daß sie vor jeder Kritik eben bestehen könnten.

Die neue Reichsregierung habe den festen Willen und die unerschütterliche Überzeugung, daß durch ihre Arbeit das deutsche Vaterland wieder zu einem glücklichen, schönen

und freieren Dasein geführt werden würde, als das Reich von heute es seinen Bürgern zu bieten vermöge.

Er, der Reichskanzler, sehe mannigfache Möglichkeiten einer negativen Mehrheit in Deutschland. Aber eine andere positive Mehrheit als die heutige sehe er nicht.

Nach dem Empfang wurde die Meinung geäußert, daß in dieser Bemerkung eine Spitze gegen das Zentrum und die Bayerische Volkspartei liege. Das ist keinesfalls beabsichtigt gewesen.

Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß gegen die wenigen, die Deutschland bewußt schädigen wollten, allerdings mit äußerster Schärfe vorgegangen werden müsse. Er gebrauchte in einem späteren Zusammenhang wörtlich die Äußerung: „In zehn Jahren wird es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben.“

Dieserjungen aber, die ihrerseits mit gutem Willen an der Rettung des Vaterlandes mitarbeiten wollten, an die richte er die Bitte, diesen guten Willen auch bei der Regierung voranzuführen.

Am Sonntag werden Reichskanzler Hitler, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsminister Göring gemeinsam an den Wagners-Feiern in Leipzig und Weimar teilnehmen. Mittags 11½ Uhr findet im Gewandhaus in Leipzig eine Gedenkfeier statt; abends 6 Uhr im National-Theater in Weimar eine Erstvorstellung von „Tristan und Isolde“.

Kleine Meldungen

Berlin, 9. Februar. In der Cauerstraße in Charlottenburg entstand in der vergangenen Nacht eine Schlägerei, vermutlich zwischen SPD- und NSDAP-Leuten. Beim Erscheinen der Polizei waren die Beteiligten bereits geflüchtet, nur zwei erheblich Verletzte wurden noch aufgefunden und ins Krankenhaus Westend gebracht: der 21jährige Handlungsgehilfe Gerhard Fox (schwerer Rückenbeschlag) und der 22jährige Albert Stöge (Beinbeschlag), die beide der SPD nahestehen. Festnahmen sind nicht erfolgt.

Berlin, 9. Februar. In Wilmersdorf wurden bei einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zwei Männer durch Arm- und Beinverletzungen verletzt, ein junges Mädchen erhielt einen Lungenbeschlag.

Hamburg, 9. Febr. Vor einem nationalsozialistischen Saal kam es in der vergangenen Nacht zwischen politischen Gegnern zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf mehrere Schüsse abgegeben wurden. Ein Polizeibeamter wurde durch einen

Brustschuß erheblich verletzt; ein Angehöriger des Reichsbanners erlitt einen Unterarmbeschlag. 7 Personen wurden zwangsgewaltig. Ein Nationalsozialist wurde in einer Grünanlage durch einen Revolverschuss schwer verletzt. Der Schütze ist unerkannt entkommen.

Königsberg, 9. Februar. Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten wurden drei Reichsbannerleute schwer verletzt.

Braunschweig, 9. Februar. Vor Beginn einer Kundgebung der SPD. gerieten zahlreiche anwesende Nationalsozialisten mit SPD-Angehörigen und Reichsbannerleuten zusammen. Es entwickelte sich eine wilde Schlägerei. Die Polizei löste die Versammlung auf und räumte den Saal.

Darmstadt, 9. Februar. Vor einer Gastwirtschaft erstachen 3 randalierende Burschen den Wirt. Die Messerhelden wurden verhaftet.

Das Erdbeben in Rastatt

Karlsruhe, 8. Februar. Der Erdstoß von heute morgen hat in der Bevölkerung der betroffenen Orte große Aufregung verursacht. In Rastatt, wo er sich am heftigsten auswirkte, stürzte alles auf die Straße; mehrere Leute sprangen durchs Fenster, und viele wagten sich noch um 10 Uhr nicht in ihre Wohnungen zurück, da sie ein zweites Beben befürchteten. In einzelnen Häusern und Betrieben wurden Menschen zu Boden geworfen. Zahlreiche Fensterscheiben und große Schaufenster gingen in Trümmer. Die Auslagen der Kaufhäuser, in denen Artikel der Weißen Woche ausgestellt waren, gerieten vollständig durcheinander. Das Industrieviertel dagegen blieb im großen und ganzen verschont. Besonders schwer aber waren die Auswirkungen des Bebens rechts der Murg. Im ersten Augenblick glaubte man, es mit einer Explosion im Gaswerk zu tun zu haben. Glascherben und Ziegeltrümmer der eingestürzten Kamine bedeckten die Straßen. Die Schulen haben den Unterricht eingestellt.

Auch in der Umgebung von Rastatt wurden heftige Schäden angerichtet. So ist in Otligheim das Rathaus und in Steinmarn das Schulhaus beschädigt worden. In Kuppenheim stürzte ein Kreuz von der Kirche.

Nach den seismographischen Aufzeichnungen liegt der Herd des Bebens südlich bis südöstlich von Karlsruhe in einer Entfernung von nicht mehr als 50 Kilometern.

Hausjuchung beim Agramer Erzbischof

Die Agramer Polizei hat beim Erzbischof von Agram eine Hausjuchung vorgenommen, die keinerlei Ergebnis hatte. Der Erzbischof gab nach durchgeführter Hausjuchung den Vertretern der Polizei den ihm kürzlich vom König Alexander verliehenen höchsten südslawischen Orden zum Protest gegen die Hausjuchung zurück.

In der südslawischen Skupschtina ist ein Dringlichkeitsantrag des regierungstreuen Abgeordneten Dr. Kefeliemitsch auf Trennung von Kirche und Staat eingebracht worden. Der Regierungsvertreter, Minister Dr. Kramar, sprach gegen die Dringlichkeit des Antrages. Der Ministerrat veröffentlicht hierzu eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Regierung den ohne ihr Wissen eingebrachten Antrag ablehnen werde, weil das Verhältnis zwischen Kirche und Staat durch die Verfassung und besondere Verhältnisse ohnehin bereits geklärt sei.

Die südslawische Regierung hat der Skupschtina eine Vorlage für ein neues Wahlgesetz zugehen lassen. Es wird vermutet, daß schon im März oder im April die Neuwahlen stattfinden dürften. Die Regierung erwartet, daß die oppositionellen Parteien infolge der Festsetzung ihrer Führer bei so frühen Wahlen schlecht abschneiden werden. Nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes erhält jede Partei, die die absolute Mehrheit erhält, drei Fünftel aller Mandate.

Wie sie sich fürchten!

In der „Handelswoche“, dem Berliner Organ des D. S. W. (einer national-deutschen Angelegenheitsgewerkschaft), finden wir den folgenden Kommentar zu Herriots kürzlich gehaltenen Rede:

Kürzlich fühlten sich die Franzosen entschuldigend betroffen, bloß weil die „Kölnische Illustrierte“ ein Sonderheft herausgegeben hatte, das den Umfang der französischen Landrührungen darstellte. Jetzt hat ein Sonderheft der „Hamburgischen Illustrierten“ die Franzosen von neuem in Aufregung versetzt. Dies Sonderheft stand unter der Frage: „Ist Deutschland zur See gesichert?“ Herriot erbot sich darüber demachen, daß er sich in einer großen Rede Luft machen mußte. Napoleon hat immerhin noch gemeint, daß es weniger die deutschen Armeen als vielmehr der deutsche Idealismus gewesen sei, der ihn besiegt habe. Daß das heutige Frankreich, die stärkste Wehrmacht der Welt, fürchtet, die deutschen Bildzeitungsschriften könnten einmal eine ähnliche Rolle spielen, zeigt, welche Kraft man Deutschland noch zutraut und wie ein böses Gewissen man jenseits des Wasgenwaldes hat. Jetzt aber auch, daß die deutschen Verleger auf dem richtigen Wege sind, wenn sie solche Zeitüre unter die Massen bringen.

Stadt Posen

Donnerstag, den 9. Februar

Sonnenaufgang 7.22, Sonnenuntergang 16.58.
Mondaufgang 15.31, Monduntergang 7.13.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3
Grad Celsius, Südostwinde. Barometer 758.
Seiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste
0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 9. Februar
+ 0,51 Meter gegen + 0,52 Meter am Vor-
tage.

Wettervorhersage für Freitag, 10. Februar:
Trübe und sehr mild, etwas Regen, aufsteigende
Südwestwinde.

Theater Wielski: Donnerstag: „Der Zarewitsch“.
Freitag: „Der Mädchenmarkt“ (Premiere).

Theater Polski: Donnerstag, Freitag: „Die Rix-
hermaus“.

Theater Nowy: Donnerstag, Freitag: „Die Jung-
frau von Orleans“.

Komödien-Theater: Revue: „Ich liebe — du
liebst“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Matysa, Joch 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½
Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintritt frei.

Kino Apollo: „Arsene Lupin, der Gentleman-
Einbrecher“ (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Buiter an der Front“ (5, 7,
9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Bat und Patagon als
tapfere Krieger“ (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Sionce: „Der zehnte Liebhaber“ (5, 7, 9.)

Wilsona: „Er und seine Schwester“ (5, 7, 9.)

Sprechstunden des Abg. Graebe

Nächste Sprechstunde am Sonnabend, dem
18. d. Mts., von 11—13 Uhr.

Wildhege im Winter

Ist wirklich Winter gekommen, der Boden
gefroren und mit einer dicken Schneedecke be-
deckt, dann wird auch oft für das Wild drau-
ßen Schmalzans Küchenmeister. Dort, wo allerlei
kleines Beerengebüsch in größeren Massen steht,
hat es das Wild am besten, an diesen kleinen
Sträuchern findet es noch immer Futter, frei-
lich nur, wenn dieses Gebüsch nicht tief unter
dem Schnee begraben liegt. Ist die Schneedecke
schon dick geworden, so helfen sich Jäger, die
ihre Wild lieben, oft so, daß sie einen Schnee-
pfug über das Gebüsch gehen lassen, wenn
dies überhaupt nach Lage des Ortes möglich ist.
So wird das Gebüsch bloßgelegt und kann
wieder zur Wildnahrung dienen. In harten
und schneereichen Wintern ist jedoch die Wild-
fütterung kaum zu umgehen, zumal in vielen
Orten die Verluste noch nicht wieder aus-
geglichen werden konnten, die der so schwere
Nachwinter 1929 brachte. Ganz besonders die
Feldhühner haben unter diesem harten
Nachwinter sehr gelitten. Am schlimmsten wird
es für das Wild, wenn Hartholze liegen, wenn
sich die Schneedecke verfestet hat. Dann brechen
die Tiere beim Umherziehen ein und ziehen sich
am verfestigten Schnee Verletzungen an den
Füßen zu. Hält solche Witterung längere Zeit
an, so können Hirsche, Rehe und auch Wild-
sauen so wund werden, daß ihnen jedes Aus-
treten unmöglich wird, sie bleiben dann irgend-
wo liegen und verhungern.

Im allgemeinen gilt es als zweckmäßiger, je
nach der Größe des Reviers kleinere Futter-
plätze in größerer Zahl als größere Futterplätze
in kleinerer Zahl zu errichten. Die Art des
Futters hat sich natürlich auch nach dem Wild-
bestand zu richten. Hirsche und Rehe werden
in der Hauptnahrung mit Ales- oder Weizenheu
gefüttert, für Hasen gilt es, Rüben auszulegen,
Wildsauen fressen gern Eicheln und Kastanien,
Rebhühner und Hasen wollen Körner haben.
Unzweckmäßig ist jedoch ein einfaches Hinwerfen
oder Hinfüttern auf den Waldboden oder auf
die Schneedecke. Ein Schneegestöber, das viel-
leicht schon in den nächsten Stunden kommt,
würde das Futter wieder verdecken, es wäre
dann zwecklos hinausgebracht worden. Daher
sollte das Futter immer unter Futter-
schirme kommen, das können ganz einfache
Einrichtungen sein, die aus den verschiedensten,
sonst nicht mehr verwendbaren Materialen
herzustellen sind. Ganz besonders ist die
Fütterung der Feldhühner und der Fa-
sanen unter Fellschirmen notwendig. Dieses
Geflügelwild ist zunächst einmal unter den
Futterschirmen oder Futterkästen geschützt gegen
die Raubvögel, die hoch oben umherfliegen,
um Wild zu schlagen. Außerdem kann das
Füttern unter dem Fellschirm der natürlichen
Art des Futternehmens der Feldhühner am besten
angepaßt werden. Feldhühner haben die gleiche
Angewohnheit wie Haushühner: sie scharen
sich zum Füttern gern. Daher freut man
sich, in der Spreu, die den Feldhühnern
draußen vorgeworfen wird, sind auch noch
manche Getreidekörner zu finden, die so gleich
eine gute Verwendung haben. Auch mancherlei
Unkrautsamen, die in der Spreu ent-
halten sind, werden von den Feldhühnern ver-
zehrt. Hasen sind allerdings schon etwas an-
spruchsvoller, sie wollen mit Weizen und Gerste
gefüttert sein.

In Zeiten, da das Wild Futter vorgesetzt
erhält, wird es auch oft recht zahm. Selbst

starke Hirsche haben ihre Wildheit verloren,
ebenso die Rehe ihre Scheu. Nicht immer fressen
die Tiere den Wildwärters aus der Hand, wie
man es im Winter öfter auf Bildern sehen
kann, aber sie halten sich doch nicht mehr so
schon den Menschen fern wie im Sommer. Oft
schon, wenn der Wildwärters noch nicht aus dem
Gesichtsbereich verschwunden ist, kommen Rehe
hinter Gebüschen hervor und fressen, höchstens
noch ein wenig misstrauisch lugend, vom Futter.
Positiver sehen Hasen aus, wenn sie sich zu
zweit oder dritt an einer hingeworfenen Zude-
rube gütlich tun. Richtige Wildhege
im Winter ist eine notwendige
zur Erhaltung eines guten Wild-
bestandes. Nicht allein, daß bei fehlender
Fütterung Tiere eingehen, so mancher Besitzer
eines Jagdreviers mußte auch schon merken, daß
sein Wild sich in ein anderes Revier verzog, wo
der Tisch besser gedeckt war. Zur Wildhege im
Winter gehört weiter die Vorjorge, daß die
vierbeinigen und geflügelten Räuber in Wald
und Feld nicht zu stark aufkommen.

Seufzer der Erleichterung

erst. Posen, 9. Februar.

In Posen ist eine bekannte Okkultistin ein-
getroffen, Mme. Terfren Laila, die erstaunliche
Dinge sagen und wissen soll. Wir haben einen
Herrn unserer Redaktion beauftragt, mit der
bekannten Okkultistin zu sprechen, und das Er-
gebnis dieser Unterredung werden wir noch
veröffentlichen. Heute nur eine kurze Vorbe-
merkung.

Der „Kurjer Posen“ und der „Dziennik
Poz.“ haben diese Unterredung bereits gestern
veröffentlicht. Und aus der Fragestellung ist
auch eine politische Anschauung zu sehen. Was
bekümmert diese patriotischen Herzen wohl mehr
als die Lage in Deutschland. Fragen wie
folgende (und deren Antworten) sind bezeich-
nend.

Frage: Wird Kaiser Wilhelm wieder
auf den Thron kommen?

Antwort: Nein! Das wird nicht geschehen.

Frage: Wird es einen europäischen
Krieg geben?

Antwort: Nein, den gibt es nicht! Es
wird zu keinem Krieg kommen. Nur in
Amerika, und zwar in Südamerika, wird man
sich bekämpfen.

Frage: Wird Adolf Hitler lange am
Ruder bleiben?

Antwort: Nein, nicht lange. Er wird
elend zugrunde gehen, und wenn er noch so
schreit. (Man sieht direkt das strahlende Gesicht
des Reporters, als er diese Worte niederschreibt,
obwohl man gar nicht weiß, ob Frau Laila das
wörtlich gesagt hat.)

Frage: Wer wird Staatspräsident in Polen?

Antwort: Eine Persönlichkeit, die
bereits an führender Stelle ge-
standen hat und der die Leitung
nicht fremd ist. (Schau einer guck, so
diplomatisch!)

Also bei den ganzen Fragen interessiert den
polnischen Kollegen hauptsächlich die Lage in
Deutschland.

Eine Wirtschaftsfrage.

Frage: Wie lange wird die Krise dauern?

Antwort: Noch zwei Jahre. Aber eine
Besserung wird bereits in sechs bis sieben Mo-
naten eintreten.

Hoffen wir es! Hoffen wir es! Möge der
Engel, der die Zukunft zu sehen vermag, recht
behalten, gerade in wirtschaftlicher Hinsicht zu
unser aller Wohl!

Kostümfest des I. S. B. P. Der I. Schwimm-
verein Posen, gegr. 1910, veranstaltet, wie aus
dem heutigen Inzerat ersichtlich, am Sonntag,
dem 26. Februar d. J., abends 8 Uhr in den
festlich geschmückten Gemächern des Posener
Zoo ein Kostümfest unter der Devise
„Komme wie du willst!“ — Die Vorbereitun-
gen zu der Veranstaltung sind bereits in voll-
stem Gange, und es steigt ein überaus reich-
haltiges, mit Ueberraschungen gespicktes Revue-
programm mit Vorführungen in origi-
nellen Kostümen, wie: Begrüßungsballett des
Schwimmer-Ensembles, Senta, Tango, Figu-
rentanz der Schwimmer, Apachentanz, Slow-
Fox, Morgengymnastik. — Wie bei den frühe-
ren Veranstaltungen des I. S. B. P., z. B.
dem glänzenden gelungenen Strandfest im Zoo,
soll auch jetzt wieder der Ausspruch „Im
Schwimmer-Bereich, da ist's gemütlich“, voll und
ganz zur Geltung kommen, so daß ein Erfolg
des Kostümfestes nicht in Frage gestellt wird.
— Trotz der vielen Unkosten wird ein äußerst
niedriger Eintritt von 1,50 Zl. für Mitglieder
und 2 Zloty für Gäste (einschl. Steuer) er-
hoben. Der Eintritt ist nur gegen Einladung
gestattet, und diese sind in der Fa. Herberg, ul.
Bozna 10, 1. Treppe, wofür auch der Vor-
verkauf der Eintrittskarten stattfindet, erhältlich.
Schriftlich können Einladungen durch das
Sekretariat des I. S. B. P., Poznan, ul. Po-
znaniska 50, m. 7, angefordert werden.

X Vorstich vor Taschendieben. Seit einiger
Zeit treiben in der Straßenbahn Taschen-
diebe wieder ihr Unwesen. Gestern wurden
dem aus Wielek zugereisten Leon Zurawski in
einem Straßenbahnwagen der Linie 1 durch
Aufschneiden der Brusttasche 200 Zl.
gestohlen.

X Schaufensterdiebstahl. In der Firma
A. Dybicki, St. Martinstraße 61, wurden
mittels Einfinglens der Schaufensterhebe
verschiedene Stoffe im Werte von 90 Zloty ge-
stohlen.

X Selbstmord. Heute nacht erschoss sich im
Restaurant des Hotels „Polonia“ der Rechts-
anwalts-Bürovorsteher Benon Jurdzinski,
Sandstraße 8 wohnhaft. Der Tod trat auf der
Stelle ein.

X Festnahme eines Taschendiebes. Gestern

wurde der berufsmäßige Taschendieb Anton
Zuber, Tiergartenstraße 18/19 wohnhaft, da-
bei festgenommen, als er einer Walerja Ko-
chanowska, welche eine Schaufensterausstellung
in der ul. Poczta befand, bestehlen wollte.

X Selbstmordversuch. Die 23jährige Belagja
Nagorska, Posenerstraße, versuchte sich
gestern mit Karbol zu vergiften. Die Lebens-
überdrüssige wurde von der Verletzlichen Bereit-
schaft in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X Ueberfahren wurde gestern der 63jährige
Mojzy Matysiat in der ul. Matys. Joch
von dem Auto W. 3. 1187. Der Kleine
wurde mit einem Armbruch in das Eisenbahn-
Krankenhaus gebracht.

X Scheiben werden demoliert. Albert No-
wak, ul. Emilji Szczanieckiej, meldete der
Polizei, daß ihm 12 Fenster Scheiben
durch Steinwürfe von bisher unbekannten
Tätern eingeschlagen wurden. Ermittlungen
sind eingeleitet worden.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften
wurden achtzehn Personen zur Bestrafung
notiert.

Stadtverordneten-Versammlung

Mehrbelastungen der Stadt — Gegen 1929/30 diesjähriger Gesamtefai
um 40% gekent — „Gesundes Verhältnis zwischen Schuldendienst und
Einkünften aus dem Kommunalvermögen“ — Der „Westmarkenverein“
erhält von der Stadt zu wenig Geld — En bloc-Aknahme des Budgets

in. Posen, 9. Februar.

Hatte man sich schon im vergangenen Jahre
bei der Beschlußfassung über das noch laufende,
freilich im Oktober auf höheren Befehl revidierte
Budget mit dem Gedanken vertraut
machen wollen, daß die vorjährige Budgetvor-
lage die letzte des jetzigen Parlaments und die
Haushaltsdebatte als eine Art Schwanen-
gesang zu betrachten sei, so ist zur Stunde
das Gespenst einer Wesensänderung des
Selbstverwaltungssystems in sehr
bedenkliche Nähe gerückt. Die nächsten Wochen
können bereits die erwarteten Umwälzungen
in Gestalt gesetzgeberischer Veränderungen
bringen.

Die Kommissionsdebatte über das Krisen-
budget für das Jahr 1933/34 war, wie der
Generalsekretär Wobierski ganz richtig sagte,
insofern erleichtert, als die Stadtväter im
Vorjahre zwei Budgetsessionen ab-
hielten. Unabhängig davon hat sich auch noch
eine von den Aufsichtsbehörden eingesezte
Sparkommission mit dem städtischen
Budget befaßt.

Frühere Steuerquellen in der Form selbstän-
diger Einkommensteuern sind den Städten
genommen worden. Man hat ihnen nur einen
gewissen Anteil an den staatlichen Einkommen-
steuern belassen, auf deren Veranlagung aber
die Stadt fast gar keinen Einfluß hat.
Andere Steuerquellen, die belassen wurden,
sind ungenügend, wirtschaftlich unbegründet oder
finanziell unwirksam. Deshalb hat die Stadt
von ihnen entweder keinen Gebrauch gemacht
oder sie nicht bis zu der zulässigen Höchstgrenze
in Anwendung gebracht.

Indessen ist die Bürgerchaft in letzter Zeit
mit einer ganzen Reihe anderer Steuern des
Staates und öffentlicher Institutionen belastet
worden, wobei man auch zu Quellen griff, die
schon zugunsten der Stadt besteuert waren, wie
z. B. der Lokalsteuer, die von 4 auf 8%
erhöht wurde, ferner verschiedenen Abgaben, die
den Arbeitslosen zugute kommen sollen. Was
die Elektrizitätssteuer betrifft, so wird
durch sie der Verbrauch nicht unwesentlich ver-
ringert. Hinzu kommt noch die Kirchen-
steuer.

Der Stadt ist die Pflicht auferlegt worden,
Dienstwohnungen für Militärpersonen zu lie-
fern, was früher den Staatsbehörden oblag.
Für diesen Zweck sieht das diesjährige Budget
200 000 Zloty vor. Weiter hat die Stadt auf
Grund der neuen Meldevorschriften ein be-
sonderes Meldbüro — organisieren
müssen, das früher bei der Staatspolizei be-
stand. Gestiegen sind die Abgaben für die
wojewodschaftliche Selbstverwal-
tung, deren Einrichtungen die Stadt verhält-
nismäßig wenig benutzt. Diese Steuer ist für
die Stadt Posen im Vergleich zur Wojewod-
schaft unverhältnismäßig hoch; denn sie be-
trägt ein Viertel der gesamten Steuer, die für
die ganze Wojewodschaft veranlagt ist.

Im Vergleich zum Jahre 1929/30, dessen Ge-
samtbudget mit einem Investitionsbudget von
20 Millionen Zloty etwa 66 Millionen Zloty
betrug, ist das diesjährige Budget etwa
40 Prozent geringer: Verwaltungsbudget 19,2
Millionen, Kommunalunternehmen 16,9 Mil-
lionen und Investitionen nur 1,5 Millionen
Zloty, zusammen 37,6 Millionen. Während
im Jahre 1929 z. B. für die Straßen-
pflasterung 2,3 Millionen veranschlagt
waren, sind jetzt nur noch 990 000 Zloty vorge-
sehen. Für Kultur und Pflege der
Kunst sind im Ausstellungsjahre zusammen
mit der Unterhaltung des Theaters Wielski und
Unterstützung des Theaters Polski 2,82 Millionen
veranschlagt worden. Im gegenwärtigen Bud-
get werden für diesen Zweck nur 323 000 Zloty
vorgezogen, d. h. 12 Prozent. Die Steuer-
einnahmen sind gegenüber dem zum Ver-
gleich herangezogenen Jahre (14,7 Millionen)
um etwa 40 Prozent niedriger veranschlagt,
d. h. mit 9,1 Millionen. Beim Verwal-
tungsbudget fällt ein ungünstiger
Rückgang der Beamtengehälter gegen-
über den Arbeiterlöhnen auf. Seit



Die berühmte orienta-
lische Mystikerin u. Prof.
der okkulten Wissenschaft
Mme. Terfren Laila, aus-
gezeichnet mit mehreren
Diplomen europäischer u.
amerikanischer Staaten,
befindet sich auf d. Durch-
reise mit ihrem Trance-
medium und bleibt nur
einige Tage in Posen.
Mme. Laila hat auf allen
ihren Reisen große Er-
folge erzielt und steht

auch während ihres hiesigen Aufenthaltes dem
Publikum für psychometrische Schicksals-
deutungen, Psycho-Graphologie und Chiro-
mantie zur Verfügung. Sie analysiert den
Charakter, sagt Vergangenheiten, Gegenwart
und Zukunft erteilt Ratschläge in privaten,
geschäftlichen und allen anderen Angelegen-
heiten. — Empfängt täglich von 10—12 Uhr
und von 15—18 Uhr Hotel Monopol,
I. Stock, Apart. 15.

1928 sind die Beamtengehälter von 1 951 000
Zloty auf 1 096 000 Zloty gesunken. Dagegen
haben die Arbeiterlöhne eine wert geringere
Herabsetzung erfahren. Auch hat der Magistrat
in der Hauptkategorie Beamte abgebaut, nicht
Arbeiter. Der städtische Handwerker und Ar-
beiter wird, nach den Ausführungen des Re-
ferenten, um 15—20 Prozent besser entlohnt
als in der Privatindustrie. Da der städtische
Arbeiter fast regelmäßig nach zehnjähriger Ar-
beit eine Emeritur erhält, so mußte festgestellt
werden, daß der Magistrat seinen Arbeitern
ein guter und fürsorglicher Arbeitgeber sei.
Jedenfalls wäre der städtische Arbeiter im
Vorteil der beiden letzten Jahre besser gestellt
gewesen als der Beamte und Geistesarbeiter,
über denen fast ständig das Gespenst der Re-
duktion und des Gehaltsabbaus gehangen habe.

Eine beunruhigende Erscheinung
ist die Zunahme der Emerituren.
Hier sind die Ausgaben in den beiden letzten
Jahren von 275 000 auf 495 000 Zloty gestie-
gen, bewirkt durch eine Verordnung, die es
praktisch unmöglich macht, Magistratsmitglieder
nach Ablauf ihrer 12jährigen Kadenz zu be-
halten. Man schafft junge Emeriten mit hohen
Ruhestandsgehältern.

Der ursprüngliche Entwurf des Magi-
strats sah für das Jahr 1933/34 105 000 Zloty
vor, während früher, als die Oper noch in eige-
ner Regie geführt wurde, über 1 Million Zloty
zugezahlt wurden. Auf Grund eines diesbezüg-
lichen Gutachtens des Theaterausschusses ist die
veranschlagte Summe vom Magistrat auf
160 000 Zloty erhöht worden. Daran haben
Hauptausgaben und Plenum nichts geändert.
Das für die Bargeldunterstützungen der
Armenfürsorge vom Magistrat
getriggte Budget wurde vom Ausschuss auf die
vorjährige Höhe restituiert. Was das Bil-
dungswesen betrifft, so ist für Ortszu-
sätzliche an die Lehrerschaft eine Summe von
30 000 Zloty beschlossen worden.

Die Ausführungen des Generalsekretärs,
der zum Schluß ein „gesundes Verhältnis“ zwi-
schen dem Schuldendienst und den Einkünften
aus dem Kommunalvermögen“ konstruierte,
wurden vom Rechtsanwalt Goebel (Nat.-Dem.)
ergänzt, der an zwei Punkten (später dem
Sprecher der Sanierungspartei, Dr. Machowski,
Anlaß zur Polemik gab.

Stadtv. Tylczyski (Christl. Dem.) zeigte als
weiter Redner der Generaldebatte — er trat
auch als Vertreter des rechten Flügels der Na-
tionalen Arbeiterpartei auf — wenig Kritik.

„Franz-Josef“-Bitterwasser zweckdienlich gegen
Magen- und Darmstörungen, Störungen im
Stoffwechsel.

lust. Er mahnte lediglich den Magistrat daran,
die Steuern nicht zu streng einzutreiben, da
aus den Zwangsversteigerungen
schmarogende Elemente den meisten Nutzen
zögen. Wie in vergangenen Jahren, brach er
auch diesmal wieder eine Lanze für die Ver-
tehrbelange der Vororte.

Dr. Machowski ist der Ansicht, daß man sich
von den Krisenbudgets nicht so schnell werde
losreißen können. Mit dem „gesunden Ver-
hältnis zwischen Schuldendienst und Einkünften
aus dem Kommunalvermögen“ kann er sich
nicht so recht befassen. Wenn selbst die
größten Mächte heute Verhandlungen um Auf-
schub von Schuldentilgungen führten, dann sei
es Posen um so mehr erlaubt, in Verhandlun-
gen um Aufschub der Amortisationsraten ein-
zutreten. In der Herabsetzung der
Magistratsmieten erblickt er im Gegen-
satz zum Stadtvorordneten Goebel, der sie als
einen Akt sozialer Fürsorge hinstellte, mehr
eine Auswirkung der Lage auf dem Wohnungsmar-
kte. Die hohen Preise für Gas und Elek-
trizität bezeichnet er als versteckte indirekte
Steuer. Redner findet Worte höchster Aner-
kennung für die Referentin der sozialen Für-
sorge, Frau Dr. Grodzman, empfindet es aber
sehr schmerzhaft, daß die Dotationsgel-

der für die Biljudische Rettungs-
bereitschaft von der Mehrheit im Grunde
genommene gekürzt wurden.

Besondere Bewegung rief im Hause sein An-
griff auf eine beabsichtigte Position im Haus-
halt hervor: die Unterstutzung des Westmarken-
vereins in Höhe von 200 Zloty. Redner ver-
langt eine Erhöhung dieser Summe auf min-
destens 1000 Zloty. Es sei unbegreiflich, daß
gerade Posen als westpolnische Stadt für die-
sen Verein, der durchaus nicht nach Warschau
übergeleitet sei, wie Stadtv. Libera einwarf,
sondern überall seine Ortsgruppen hätte, so
wenig übrig habe, während ihm z. B. Lodz
jährlich 15 000 und Warschau 25 000 Zloty zur
Verfügung stellten. Es bestehe ein tiefer Unter-
schied zwischen dem polnischen Westmarken-
verein und dem früheren Ostmarkenverein. Der
Ostmarkenverein habe fremdes Gut gefor-
dert (?), während der Westmarkenverein nur
den polnischen Besitz verteidige. Uebrigens
stelle er fest, daß der Westmarkenverein kei-
nen Groschen Regierungsgelder
bekomme, worüber sich unter Umständen strei-
ten läßt.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen
bedauerte der Vertreter der offiziellen Sanie-
rung, daß oft zu viel politische Feindschaft im
Stadtparlament eine harmonischere Zusammen-
arbeit gestört hätte. Unwandelbares Wohl-
wollen hege er dem Stadtoberhaupt gegenüber,
könne aber vom Magistratskollegium, das
gestern erheblich stärker vertreten war als sonst,
als Ganzem nicht den erbauendsten Eindruck
empfangen. Der Führer sei da, aber es
fehle der Stabschef in der Person eines ge-
eigneten Vizepräsidenten, der nach dem Rich-
ten schaue und von Zeit zu Zeit dafür Sorge
trage, daß im städtischen Verwaltungsapparat
kein ähnlicher Wirrwarr entstehe wie seinerzeit
— die Sanierter können es nicht verzeihen —
die Angelegenheit des Palmenhauses.

Vor zwei Jahren hat man das Budget der
Stadt das Aghermittwobudget genannt. Im
vergangenen Jahre fand man den Namen
Kassenbudget. Dr. Machowski nennt das gestern
beschlossene Budget für das Jahr 1933/34 ein
papierenes Budget, das nach seiner
Meinung im letzten Augenblick künstlich
bilanziert worden sei und kein größeres
Vertrauen wecken könne. Seine Partei werde
nicht für das Budget stimmen.

Die Anspielungen des Redners auf den
„Schwanenfang“ des Stadtparlamentes waren
so deutlich und übten eine so suggestive Wir-
kung aus, daß man glauben mochte, die in der
Selbstverwaltungsreform geplanten Änderungen
im Kommunalwesen stünden unmittelbar
benor. Wahrscheinlich werden sie nicht lange
auf sich warten lassen.

Der Sozialist Komalewski, der wieder von
dem unausgenutzten Anteil der Stadt an der
Straßenbahnverwaltung sprach, bezeichnete die
Position der Sozialen Fürsorge als nicht aus-
reichend. Die Symphoniekonzerte könnten die
immer häufigeren Konzerte der Hoffanger
nicht übertönen. Auch er werde gegen das
Budget stimmen.

Mit derselben Ankündigung schloß sich dem
Borredner der Stadtverordnete Brygier von
den Kommunisten an.

Der linke Flügel der Nationalen Arbeiter-
partei, der sonst bei der Haushaltsdebatte durch
Dr. Stark vertreten war, der aber inzwischen
sein Mandat niedergelegt hat, verzichtete dies-
mal auf eine Kritik an der Haushaltsvorlage.

Stadtpräsident Katakisi, der zu Beginn sei-
ner Ausführungen etwas bewegt sprach, dankte
den Stadtverordneten für ihre verständnisvolle
Mitarbeit. Was die Selbstverwaltungsreform
betrifft, die die Befugnisse des Stadtpräsi-
denten, aber auch seine Verantwortung erheblich
erweitern soll, so wies der Stadtpräsident dar-
auf hin, daß sich die deutschen Städte, die wohl
die größte Entfaltung in der Welt erleben,
gerade oder trotz des kollegialen Ver-
antwortungsverhältnisses, das von der Reform
abgewandt werden soll, entwickelt
haben. Im weiteren Verlauf seiner Rede
wachte das Stadtoberhaupt die seelische
Bitterkeit des Dr. Machowski bezüglich der
beabsichtigten Position für den Westmarkenverein
dadurch zu verfließen, daß er erklärte, durch den
Kommunal-Kreditverband werde
ein Vielfaches der geforderten Summe geleistet.
Nur wolle er nicht mit ungenauen Ziffern
operieren, wie es denn überhaupt nicht ange-
bracht sei, hier Zahlen zu nennen. Der Präsi-
dent schloß seine Rede mit dem Ausdruck der
Hoffnung, daß die Stadtverwaltung aus der
Krisenzeit ohne materiellen und moralischen
Zusammenbruch hervorgehen möge.

Es folgte die Annahme der Einzelbudgets,
die stellenweise von ausführenden An-
trägen der Kommunisten begleitet
war, einer Meinung, der man größtenteils mit
Humor begegnete. Natürlich waren die An-
träge zur Nichtüberprüfung verurteilt.
Immerhin verließ sie, daß sich die Kommu-
nisten sehr verheißt mit dem Haushalt beschäf-
tigt haben. Ihr Eifer wird nicht zuletzt auf
die Möglichkeit von Neuwahlen zurückzuführen
sein.

Zu einem amüsanten Zwischenfall kam es,
als die Kommunisten u. a. verlangten, daß die
Arbeitslosen von den Zählergebühren gänzlich
befreit würden, und Stadtv. Komalewski die
Frage stellte, ob denn auch die emeritierten
Stadträte dazu gehörten und ebenfalls befreit
werden sollten.

Frau Dr. Grohman unternahm an Hand um-
fangreichen Ziffernmaterials den Versuch, die
Leistungen der Bürger für die Arbeitslosen
möglichst restlos zu veranschaulichen. Im Ver-
waltungsbudget sind für soziale Fürsorge ins-
gesamt 2 681 385 Zloty vorgesehen.

Nachdem das Budget, dessen Magistrats-Ent-
wurf im Hauptauschuß wenig Gelegenheit zu
Eingriffen oder zur Erhöhung einzelner
Positionen gegeben habe, wie der Generalre-
ferent ausführt, en bloc angenommen war,
teilte der Versammlungsleiter Prof. Pacz-
kowski mit, daß man in diesem Jahre von einer
offiziellen Einladung zu der üblichen Nach-

haushaltsfeier Abstand genommen habe, um
dafür den Hedinger-Fonds zu stärken und die
betroffene Summe den Arbeitslosen zugute
kommen zu lassen.

Das angenommene Budget, bei dem der
Deutsche Klub nicht Parteigänger hat, da
man einen deutschen Vertreter in den
Finanz- und Haushaltsauschuß nicht hinein-
wählen zu dürfen glaube, sieht folgende
Schlüsselziffern vor: Einnahmen und Ausgaben
des Verwaltungsbudgets 19 339 750
Zloty, Einnahmen und Ausgaben der Kom-
munalunternehmen 23 307 923 Zloty,
wobei die ordentlichen Ausgaben mit 16 737 256
Zloty figurieren. Der Ueberschuß ist mit
1 428 750 Zloty veranschlagt. In den Einnah-
men des Verwaltungsbudgets sind die Kom-
munalunternehmen mit 5 141 917 Zloty aufge-
führt.

Wojew. Posen

Owinst

Kind hängt sich beim Spiel auf

Hier ereignete sich ein tragischer Unglücksfall.
Als die Arbeiterfrau Szymkowska ihrem
Manne das Mittagessen an die Arbeitsstätte
trug, blieben die beiden zehn- und fünfjährigen
Kinder im Hause zurück. Der zehnjährige Mie-
czyslaw wollte seiner fünfjährigen Schwester
ein Spielchen vormachen und band ein Handtuch
an die Türklinke, an dem er sich aufhängte.
Als die Mutter wiederkam, fand sie die Tür
verschlossen, und ihre kleine Tochter hängte
von innen, der Mieczyslaw hängte an der Tür. Diese
wurde nun aufgebrochen, und man fand die
bereits erlaltete Leiche des Knaben vor.

Grätz

hk. Neue Gutsvorsteher. Das Landratsamt
Neutomischel hat den Chraplewoer Schultheiß,
Jan Brzobka, als Stellvertreter des Gut-
svorstandes Chraplewo bestelligt. Ebenso wurde
der Gutskassierer Hipolit Soltykal als
Gutsvorstand des Gutes Niepruzewo bestelligt.

hk. Das Standesamt Grätz verzeichnete im
Monat Januar 20 Todesfälle, 25 Geburten und
13 Eheheftungen.

Samter

hk. Das Gold liegt auf der Straße. Am 4.
d. Mts. wurde auf der Straße vor dem Ge-
bäude der Krankenkasse ein goldener Ring ge-
funden und dem Polizei-Fundbüro abgegeben.
Der rechtmäßige Eigentümer kann seinen Ring
bei der Polizei in der Bahnhofstraße abholen.

hk. Brand durch Funtensflug. Auf dem Gute
des Grafen Józefowski-Kasimow entstand
Sonnenabend ein Brand durch Funtensflug aus
dem Kamin eines der Leutchenhäuser. Ein Stro-
bach fing Feuer und der Dachstuhl sowie einiges
Mobiliar verbrannte.

hk. Aus der Diebstahls- und Einbruchs-
Chronik. Seit längerer Zeit verschwand aus
den staatlichen Forsten in Chojno Holz in klei-
neren Mengen. Nunmehr konnte der Dieb auf
frischer Tat ergriffen werden und in der Person
des Anton Kusiewicz aus Chojno festgestellt
werden. Er gestand, die Diebstahle seit län-
gerer Zeit ausgeführt und seine Diebesbeute
jeweils auf seinem Fahrrad in Sicherheit ge-
bracht zu haben. — Vor wenigen Tagen fanden
die Frau und Magd des Landwirtes Emil
Janke in Jamoscie bei ihrer Heimkehr von
einem Einkauf in der Küche der verschlossenen
gemeinen Wohnung einen Einbrecher bei der
Arbeit. Letzterer benutzte den Schrein der bei-
den Frauen, warf ihnen einen Mantel über den
Kopf und verschwand schimpfend.

Obornik

hk. Vergiftung durch Kohlen gas. In Lutowo
erlitt vor kurzem eine glückliche Familie Nowak
durch Einatmen von Kohlenoxyd Vergiftungs-
erscheinungen. Man hatte unvorsichtigerweise
den Ofen zu früh entleert und die Asche im
Eimer im Wohnraum stehen lassen, wodurch der
7-jährige Konrad Nowak sogar zu Tode kam.

hk. Diebstahl ohne Ende. Unbekannte Diebe
hohlen sich aus der Wirtschaft des Landwirtes
Maximilian Hildebrandt in Budziszewo
28 Hühner, und in der gleichen Nacht aus dem
Hühnerstall des Christian Stach 18 Hühner. —
Kom Hofe des Gutes Wyszowo des Grafen
Józefowski wurden ein Duzend dünnere Kiefern-
stämme gestohlen. — In Romanowka wurden
aus dem Hühnerstall der Wirtschaft Koszowski
27 Hühner gestohlen und dabei aus dem Garten
ein — Bienenstock mitgenommen.

hk. Fingierter Raubfall. Ein gewisser Josef
Giebocki meldete der Polizei, daß er auf dem
Wege von Obornik nach Stawica von Räubern
überfallen worden sei, die ihm das Rad weg-
genommen hätten. Nachforschungen ergaben,
daß die Angaben des angeblich Ueberfallenen
aus der Luft gegriffen seien. Ueber
die Gründe, die G. zu der Irreführung der Be-
hörde veranlaßt haben, herrscht noch Dunkel.

Kawitsch

— Vom Jahrmarkt. Der gestrige Jahrmarkt
führte wieder eine große Anzahl auswärtiger
Händler und Kaufleute aus nah und fern in
unser Stadt. Sogar aus Gnesznowa war eine
Seifenfirma vertreten, die mit ihrer Ware
reisenden Abfah fand. Sonst aber dürfte der
Umsatz in beschränkter Grenzen geblieben sein.
Woher sollten die Leute das Geld zum Kauf
auch hernehmen? Trotz der zahlreich aufgestell-
ten Polizeiposten kam es zu mehreren Dieb-
stählen. So wurde einem Mädchen, als es ein
paar unruhige Tauben in ihrem Korbe besser
verstauben wollte und für diese kurze Zeit ihr
Geld — 9 Zloty — in die Manteltasche steckte,
der Geldbeutel gestohlen. In zwei anderen
Fällen wurden Frauen kleiner Geldbeträge
aus dem Einkaufsford entwendet. — Auf dem
Biermarkt kam es zu keinem rechten Geschäfts-
leben. Trotz der sehr niedrigen Preise fehlte
es an Käufern. Der Auftrieb war auch nicht
besonders.

— Hausjammungen. Dem Komitee zum
Bau einer Kirche in Ozenin und dem Orden
der Bonifater in Marysina-Biaski wurde die
Erlaubnis zu Hausjammungen für das ganze
laufende Jahr erteilt.

Wollstein

* Stadtverordnetenversammlung. Am Dienstag,
dem 7. Februar, fand eine Stadtverordneten-
versammlung statt. Zur Beratung kam der Haus-
haltsplan der Stadt. Obwohl das Budget
nach Möglichkeit niedrig gehalten war, befür-
wortet der Referent, Herr Laweck, noch
eine weitere Einsparung, um eine Steuer-
ermäßigung durchführen zu können. In An-
betracht der schwierigen Wirtschaftslage wurde
dieser Vorschlag allgemein begrüßt. Leider er-
wies es sich, daß eine Steuerermäßigung vor-
erst nicht durchzuführen sei. Dagegen versicherte
Herr Bürgermeister Modlinski, daß der
Vorschlag spruchreif werde, wenn die vom
Staat geplante Zinsermäßigung und Amorti-
sations-Verlängerung durchgeführt sein werde.
So blieb schließlich nach 3/4stündiger Beratung
als einziges Resultat die Streichung der Miete
für Gasuhren und elektrische Zähler. Hoffent-
lich werden wir nach der nächsten Sitzung der
Stadtverordneten auch über eine Steuer-
ermäßigung berichten können.

Dobrzynca

hk. Wintervergnügen. Im Mittelpunkt eines
jeden Karnevals steht in Dobrzynca alljährlich das
Wintervergnügen des deutschen Rad-
fahrvereins, das in diesem Jahre am kom-
menden Sonntag, dem 12. d. Mts. im Saale des
Hotels Viktoria stattfinden wird. Über das dies-
jährige Vergnügen hat der Veranstalter das Wort
gelenkt. Eine Theateraufführung voller
Humor bildet den Auftakt der Veranstaltung.

Jaroslchin

hk. Parzellenverkauf. In Jaroslchin sind an
der Soja Woskancow in der Nähe der Sta-
tionen einige Parzellen in Größe von 900 qm
zum Preise von 50 gr bis 1 zł pro qm veräußert.
Meldungen sind zu richten an das Büro der hie-
sigen kath. Pfarre, Telefon 11.

hk. Vollendung des Kirchenbaus. Die Bau-
kommission der neuen kath. Christuskirche beab-
sichtigt am 25. d. Mts. ein Karnevalvergnügen
zu veranstalten, dessen ganzer Reingewinn für
den Fonds zur Beendigung der Kirchenbau-
arbeiten bestimmt ist. Die Baukommission bittet
aus diesem Grunde, von anderen Veranstaltungen
an diesem Tage Abstand zu nehmen.

× Hausbesitzerverein gegründet. Mit der am
31. 1. 1933 stattgefundenen ordentlichen Ver-
sammlung ist in Jaroslchin ein „Verein der
Hausbesitzer“ gegründet worden. In den
Vorstand wurden folgende Herren gewählt:
Sztankowski als Vorsitzender, Polczynski als Kas-
senführer und Nowak als Schriftführer. Das
Sekretariat des Vereins befindet sich ul. Kras-
nowska 23 I.

× Ein Verband der Amateurphotographen
wurde am 7. Februar während einer Organi-
sationszusammenkunft aller Liebhaber dieses
Sportes gegründet. Der Verband will seinen
Mitgliedern Gelegenheit zur weiteren Ausbil-
dung geben und auch beim Einkauf aller photo-
graphischer Utensilien behilflich sein. Vorsthen-
der ist Herr Paczynski, Sekretär Herr Pietta
und Kassensführer Herr Przewojniak.

× Als Rechtsanwalt niedergelassen hat sich
mit Anfang dieses Monats Herr Lusawicki. Er
war zulezt Richter in Weichau, und vorher
Untersuchungsrichter am Standgericht in Posen.

× Gestohlen wurde in der Nacht vom 7. 2.
acht Birken aus dem Walde der Herrschaft
Strzypno. Die Täter konnten bald darauf ge-
faßt werden, und zwar sind es die drei Brüder
Krykowiak aus Strzypno.

× Die Schützengilde Jaroslchin wählte in der
vergangenen Woche einen neuen Vorstand in
folgender Zusammensetzung: Herr Sobieraj als
Vorsitzenden, Herrn Cybinski als dessen Stell-
vertreter, Herrn Matowski als Schriftführer,

Herrn Jedwabny als Kendant und Herr
Piotrowski als Kommandant.

Inowroclaw

z. Zeitgenommener Dieb. In die Wohnung
einer Katarzyna Czarikow in Kruschwitz drang
ein Dieb, brach den Kleiderschrank auf und ent-
wendete daraus verschiedene Kleidungsstücke und
andere Sachen. Da der Diebstahl sofort entdeckt
wurde, konnte die Verfolgung unverzüglich auf-
genommen werden, und es gelang auch, den
Dieb in einem Stanislaw Matula zu stellen.
Er wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis
gebracht.

z. Ein überaus frecher Einbruchdiebstahl
wurde am Dienstagabend in der Zeit zwi-
schen 7 und 8 Uhr in der Wohnung eines Zrl.
Kust, die im hiesigen Deutschen Privatgymna-
sium wohnt, verübt. Der Dieb muß wahr-
scheinlich die Abwesenheit von Zrl. Kust sowie
auch der dort noch wohnenden Lehrkräfte be-
achtet haben, und er drang dann mittels
Dieterichs in die Wohnung ein, wo er sämtliche
Zimmer durchstöberte und Bargeld sowie auch
Wertgegenstände der Lehrkräfte entwendete.
Vermutlich handelt es sich bei dem Dieb um
einen Mann, der schon am Vormittag in dem-
selben Hause herumtrotzte und bettelte.

z. Schlächtere im Getreideschaber. In der
Nähe des Dorfes Wola Wapowska wurde
in einem Getreideschaber eine Schweineschlag-
tere entdeckt, deren Besitzer Schweinediebe
sind. Zwei derselben konnten bereits ermittelt
werden.

Birnbaum

rt. Der hiesige Frauenverein veranstaltet am
kommenden Sonntag im Saale Zidermann ein
Wohltätigkeitsfest. Unsere bekannte
Spielführer unter Leitung des Herrn Dzialon
Guth hat sich eine immerhin nicht leichte Auf-
gabe gestellt, den „Biberpelz“ von Gerhart
Hauptmann zur Aufführung zu bringen. Im
Anschluß daran findet ein gemüthliches Bei-
sammensein und Tanz statt. Für ein Büfett ist
Sorge getragen. Der Vorverkauf der Eintritts-
karten zum Preise von 0,75 bis 2,00 Zloty be-
ginnt in der Buchwaldschen Buchhandlung.

Lezte Meldungen

Beitritt Deutschlands zur Haager Fakultativklausel für weitere fünf Jahre

Genf, 9. Februar. Der Leiter der deutschen
Völkerbundsdelegation, General v. Keller,
hat heute namens der Reichsregierung im Sekre-
tariat des Völkerbundes eine Erklärung unter-
zeichnet, wonach Deutschland für weitere
fünf Jahre der sogenannten Fakultativ-
klausel zum Artikel 36 des Zeichnungsprotokolls
des Ständigen Internationalen Gerichtshofes
im Haag beitrifft. Deutschland erkennt dadurch
weiterhin für Rechtsstreitigkeiten die Gerichts-
barkeit des Gerichtshofes ohne besondere Ab-
kommen gegenüber den Staaten, die die gleiche
Verpflichtung übernehmen, als verbindlich an.

Ein Flugboot der japanischen Marine abgestürzt

3 Tote

Tokio, 9. Februar. (Reuter.) Eins der neue-
sten und größten Flugboote der japanischen
Marine ist gestern Abend in der Tokio-Nacht
mit seiner Besatzung von zehn Mann infolge
Maschinenbessels abgestürzt. Ein Kapitän-
leutnant und zwei Unteroffiziere ertranken,
den übrigen sieben Mann gelang es durch
Schwimmen das Ufer zu erreichen.

Laminengefahr in der Tatra

Drei Touristen vermißt

Eine der schlimmsten Gefahren für den Hoch-
gebirgstouristen im Winter sind die Lawinen.
Gänge, die im Sommer gefahrlos überquert
werden können, sind im Winter nur mit aller
Vorsicht zu begehen. Ein losgelöster Stein, ein
Windstoß genügt, um die Schneemassen in Be-
wegung zu bringen. Für den Skifahrer, über
dem eine Lawine niedergeht, ist es nicht
möglich, zu entfliehen. Der Schnee stürzt mit
rauhender Geschwindigkeit herab und hat den
Touristen im Augenblick erreicht und begraben.
Jedes Jahr fallen viele Menschen dem weißen
Tod zum Opfer, und gerade zu Beginn des Win-
ters, bei Neuschnee, ist die Lawinengefahr am
größten. Der Schnee ist frisch, konnte sich noch
nicht „setzen“ und gerät daher leicht in Bewe-
gung. Nur unter Anwendung weitest möglicher
Vorsichtsmaßregeln kann der Hochgebirgstourist der
Lawinengefahr entgehen. Sicher jedoch ist man
im Hochgebirge vor Lawinenstürzen nie. Erst
jetzt werden aus der Tatra wieder drei Ver-
mißte gemeldet, die allem Anschein nach von
einer Lawine verschüttet wurden.

Sonabend früh brachen drei Lemberger Ski-
fahrer, die zur Zatonianer Maffabadi gekom-
men waren, vom alten Schutthaus auf der Hala
Gasiennicowa nach dem Jawrat auf. Sie hatten
im Schutthaus einen Teil ihrer Ausrüstung,
u. a. auch den Rucksack zurückgelassen, da sie
noch am selben Tage zurückkehren wollten. Ihr
Kollege, der zurückgeblieben war, folgte ihnen
etwa 1 1/2 Stunden später nach. Er aing bis

hinter den Zmarzly Staw (etwa 1 1/2 Stunden
von der Hala), fand jedoch seine Kollegen nicht,
obwohl er sie laut Verabredung dort treffen
sollte. Er blieb einige Zeit am Orte, suchte
nach Zeichen, die seine Kollegen etwa zurückge-
lassen hätten, fand keinerlei Spur davon und
kehrte wieder auf die Hala Gasiennicowa zurück.
Man glaubte erst, daß die drei ihren Auszug
weiter ausgedehnt hätten, und warte die Nacht
und den Sonntag ab. Als sie aber bis dahin
nicht zurückgekehrt waren, wurden ihre Freunde
unruhig und alarmierten einige Touristen, die
sogar nach Jawrat aufbrachen. Alles Suchen
war aber vergeblich. Ein Schneesturm hatte
gemüht und alle Spuren verwischt. Außerdem
war bei Zmarzly Staw eine Lawine niederge-
gangen, die etwa 500 Meter breit und eineinhalb
Meter hoch geschichtet lag. Dazu war noch
gegen 60 Zentimeter Neuschnee gefallen. Sind
die Vermissten von der Lawine verschüttet wor-
den, so wird es hier unmöglich werden, sie zu
finden. Es ist aber auch möglich, daß sie in
die Jawratwand kletterten und abstürzten. Wie
sie verunglückten, ist bisher noch ein Rätsel,
da auch im Falle eines Absturzes alle Spuren
durch den starken Schneefall unkenntlich wurden.
Gestern brach eine zweite Expedition nach dem
Jawrat auf, die der Führer der Rettungsberei-
schaft, Josef Oppenheim leitet. Die Tatra-
führer, die Brüder Maruszka nehmen auch
daran teil. Ob es ihnen gelingen wird, die
Verunglückten zu finden, ist eine Frage. Der
starke Neuschnee ist ein zu großes Hindernis.

Um das Kartellgesetz

Ein endgültiger Entwurf — Industrie und Handel in Opposition

Der Ministerrat hat den vom Ministerium für Industrie und Handel revidierten Entwurf eines Kartellgesetzes beschlossen und wird ihn in den nächsten Tagen dem Parlament zuleiten, das ihn noch in seiner im März zu Ende gehenden laufenden Session beschließen soll. Das Gesetz soll zwei Monate nach seiner Verkündung in Kraft treten. Der Entwurf unterscheidet sich in seiner endgültigen Form, in der er auch Gesetz werden dürfte, wesentlich von dem ursprünglichen Projekt.

Der Plan eines Kartellrats beim Handelsministerium ist fallen gelassen.

Kartelle aller Art sollen gehalten sein, ihre Kartellabreden binnen vierzehn Tagen bei einem beim Ministerium für Industrie und Handel einzurichtenden Kartellregister bekanntzugeben und auf Anforderung alle auf diese Abreden bezüglichen Dokumente vorzulegen. Das Kartellregister soll alle „wesentlichen Angaben“ über die Kartellbeschlüsse und -funktionen enthalten und der Öffentlichkeit zur Einsichtnahme zugänglich sein. Als Kartellabreden im Sinne des Gesetzes sollen alle Abmachungen betrachtet werden, die auf dem Wege gegenseitiger Verpflichtungen oder unter irgendwelcher Kontrolle Produktion, Absatz oder Preise auf dem Gebiete des Bergbaues, der Industrie und des Handels regulieren wollen. Ueber die Zulässigkeit dieser Kartellabreden entscheidet ein

Kartellgericht.

das als besondere Kammer beim Obersten Gerichtshof (in der Besetzung mit drei Richtern dieses Gerichtshofes und zwei vom Ministerium für Industrie und Handel vorzuschlagenden Schöffen mit den für Handelsrichter vorgeschriebenen Kenntnissen) eingerichtet wird und gegen dessen Spruch es keine Berufung gibt. Dieses Kartellgericht fällt seine Entscheidungen lediglich auf Antrag des Ministeriums für Industrie und Handel und soll die ganze oder

teilweise Annullierung von Kartellabreden beschließen oder auch Mitgliedsfirmen von Kartellen zum Austritt aus Kartellen oder zur Nichtdurchführung gewisser Kartellabreden ohne nachteilige Rechtsfolgen ermächtigen können, wenn es zu der Überzeugung gelangt, dass die eine oder andere Kartellabrede „das öffentliche Wohl“ bedroht, „wirtschaftlich schädliche Folgen“ nach sich ziehen kann oder aber die Kartellpreise entweder „grundlos erhöht“ oder „auf einem wirtschaftlich ungerechtfertigten Niveau“ hält. Verstöße gegen die Beschlüsse des Kartellgerichts, die für sämtliche Gerichte und Behörden unbedingt bindend sein sollen, sollen mit Geldstrafen von 50 000 bis 500 000 Zł geahndet werden können.

Industrie und Handel verhalten sich diesem Entwurf gegenüber durchaus ablehnend.

Der vom Zentralverband der Polnischen Industrie subventionierte „Kurjer Polski“ (Nr. 33) erklärt, es handle sich um den Entwurf eines Gesetzes gegen die Kartelle. Das Blatt erklärt das Gesetz für unnötig, da die Regierung auch jetzt schon die verschiedensten Möglichkeiten zur Einwirkung auf die Kartelle besitze. Es wendet sich besonders scharf dagegen, dass die Aussenseiter eines Kartells Zutritt zum Kartellregister haben sollen, aus dem sie sich eingehend über die Geschäftsgeheimnisse ihrer Konkurrenz informieren könnten, während ihre eigenen Geschäftsgeheimnisse den Kartellen vorenthalten blieben. Die „Gazeta Handlowa“ (Nr. 29) teilt den Standpunkt des vorgenannten Blattes vollständig und verweist darauf, dass heute schon das Institut für Konjunktur- und Preisforschung ermächtigt ist, von den Kartellen alle näheren Angaben über ihre Geschäftsgebarung zu verlangen, und dass der Staat auf dem Gebiete der Steuerrückstände, der Bahn-tarife, der Staatsaufträge und endlich der Zollpolitik bereits weitestgehende Einflüsse auf die Geschäfts- und Preisgebarung der Kartelle ausüben könne.

Märkte

Getreide. Posen, 9. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 60 to	15.90
15 to	16.00
Hafer 15 to	13.50
15 to	13.55

Richtpreise:

Weizen	27.75—28.75
Roggen	15.55—15.80
Mahlgroste, 68—69 kg	13.50—14.25
Mahlgroste, 64—66 kg	13.00—13.50
Braugerste	15.50—17.00
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	24.25—25.25
Weizenmehl (65%)	42.25—44.25
Weizenkleie	8.00—9.00
Weizenkleie (grob)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.25—9.50
Raps	41.00—42.00
Wintererbsen	40.00—45.00
Sommererbsen	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	19.00—22.00
Folgererbsen	34.00—37.00
Seradella	10.00—11.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Blublupinen	8.50—9.50
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Senf	36.00—42.00

Gesamtstimmung: beständig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Hafer, Brau- und Mahlgroste ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 215 t, Weizen 390 t, Gerste 30 t, Hafer 105 t, Weizenmehl 105 t, Roggenkleie 84 t, Weizenkleie 43 t, Rübensamen 2,5 t, roter Klee 1 t.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 30. 1. bis 5. 2., nach Berechnung des Getreide-Warenbüros, für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	27.83	16.75	17.00	15.50
Danzig	28.48	16.22	17.24	14.56
Posen	25.70	14.98	16.25	13.22
Lublin	25.69	15.69	14.25	13.90
Kattowitz	29.58	17.60	21.00	16.16
Krakau	29.91	17.68	—	13.51
Lemberg	28.35	16.12	17.75	13.70

Auslandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	39.54	32.55	36.04	24.30
Hamburg	17.60	12.28	13.32	12.28
Prag	40.13	22.18	22.24	19.40
Brünn	40.40	20.72	20.06	17.42
Wien	43.90	28.90	32.51	23.28
Liverpool	17.18	—	—	18.56
Chicago	18.40	11.93	12.28	10.41
Buenos Aires	18.95	—	—	15.42

Getreide. Warschau, 8. Februar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Weizen rot 30—30.50, Einheitsweizen 29.50—30, Sammelweizen 28.50—29, Weizenluxusmehl 50—55, Weizenmehl 4/0 45—50. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen sind unverändert.

Produktenbericht. Berlin, 8. Februar. An der Produktenbörse vermochte sich auch heute keine Erholung durchzusetzen. Die Nachfrage der Mühlen und des Handels ist mangels Anregungen und infolge der Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung sehr vorsichtig, so dass gegenwärtig nur die Staatliche Gesellschaft der Hauptkäufer im Markte ist. Am Promptmarkt hat sich das Angebot, besonders in Roggen, verstärkt und gestrige Preise waren zu meist nicht zu erzielen. Der grösste Teil des Offertenmaterials nimmt den Weg über den Zeithandelsmarkt, da am Promptmarkt bekanntlich nur märkische Ware von der DGH gekauft wird. Die Lieferungspreise waren trotz ziemlich erheblicher Interventionen nicht behauptet; Weizen eröffnete 0.50 Mark, Roggen 0.75 Mark niedriger, und die Anfangsnoteierungen nannte man im Verlaufe Brief. Weizen- und Roggenmehle haben trotz entgegenkommender Mühlenofferten nur kleines Bedarfsgehalt. Das Angebot in Hafer tritt stärker in Erscheinung, und bei Zurückhaltung des Konsums war die Stimmung auch eher schwächer. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Posener Börse

Posen, 9. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42—42.50 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39 B, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 41 +, 4proz. Konvert.-Pfundbriefe der Pos. Landschaft 34.50 G, 6proz. Roggen-Invest.-Anleihe 104 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 42 G. Tendenz: fester. Q = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 8. Februar. Scheck London 17.66, Zlotynoten 57.71%, Auszahlung Berlin 122.30, Dollarnoten 5.14%.

Zlotynoten wurden heute mit 57.66—77 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.64—76. Kabel New York notierten 5.1449—1551, Dollarnoten 5.14% bis 15%. Das Pfund war wenig verändert mit 17.64—68 für Scheck London und 17.65—69 für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 122.00—122.60 gehandelt.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren heute lebhaft gefragt.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.925, Goldrubel 472.50, Tschervonetz 0.13 Dollar.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.922, Berlin 212.10, Danzig 173.40, Holland 358.90, Kopenhagen 136.55, Oslo 156.50, Prag 26.42, Stockholm 164.30, Montreal 7.45.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 44—44.50—44, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 58.75—59, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105.75 bis 105, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 113, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.00, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 37.75, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 60—61—60, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 57.63—58.25—57, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 101.50.

Bank Polski 81.50—82 (81.50), Starachowice 9.25 (9.10). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	8. 2.	8. 2.	7. 2.	7. 2.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	—	—	358.05	359.85
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.89	124.51	123.94	124.56
London	30.48	30.73	30.44	30.74
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.77	34.95	34.78	34.96
Prag	—	—	26.36	26.48
Italien	45.48	45.92	45.48	45.92
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	172.97	173.89
Zürich	171.92	172.78	171.97	172.82

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Febr. Während auf den Aktienmärkten das Geschäft wieder nur äusserst klein war und sich auf die Erledigung einiger Kaufaufträge der Kundschaft in Spezialwerten beschränkte, ging es an den Rentenmärkten weiter recht lebhaft zu. Die Festigkeit der deutschen Anleihen und der Reichsschuldbuchforderungen gab der Gesamtbörse eine Stütze, zumal aus der Wirtschaft überwiegend günstige Nachrichten vorlagen. Die Altbesitzanleihe notierte fast 1% und Reichsschuldbuchforderungen 1 1/4% höher. Von Aktien waren Reichsbankaktie und Salzdetfurth stärker gebessert. Der Geldmarkt lag unverändert leicht. Nach den ersten Kursen bewirkte nachlassendes Geschäft ein allgemeines Abbröckeln der Kurse. Nur die anfangs auf ungünstige Umsatzzuschätzungen schwächeren AEG. holten 3/4% dieses Anfangsverlustes wieder auf.

Effektenkurse.

	9. 2.	8. 2.	9. 2.	8. 2.
Fr. Krupp	82.37	82.50	103.25	103.25
Mitteldt. Stahl	74.62	73.75	—	23.25
Ver. Stahlw.	67.75	66.62	—	—
Accumulator	167.37	37.67	—	—
Allg. Kautsch.	40.59	39.82	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	27.50	27.50	—	—
Aschaffm. Zet.	84.50	82.50	—	—
Bayer. Motor.	48.50	48.00	—	—
Bombard.	146.53	147.00	—	—
Bergbau	66.33	63.37	—	—
Bl. Karier. Ind.	147.00	147.00	—	—
Braunk. u. Brk.	118.00	112.25	—	—
Bokala	32.50	32.12	—	—
Bl. Masch.-Bau	49.25	49.25	—	—
Budorus Eisen	49.25	49.25	—	—
Chem. Hydram	57.87	56.00	—	—
Cont. Gummi	122.00	120.50	—	—
Cont. Linol.	37.50	36.00	—	—
Damler-Benz	22.75	22.00	—	—
Dtsch.-Atlant.	128.00	111.50	—	—
Dt. Cos.-Ges.-D.	113.50	90.00	—	—
Dt. Erdöl-Ges.	80.62	80.00	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	—	—
Dt. Linol.-Wk.	37.00	—	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	41.50	40.87	—	—
Dt. Eisenh. n. A.	180.00	—	—	—
Dortm. Union	—	—	—	—
Eintr. Br.	—	88.00	—	—
Eisenb. Verh.	—	—	—	—
El. Lief.-Ges.	—	—	—	—
El. W. Schles.	78.50	78.25	—	—
El. Licht u. Kr.	148.25	148.25	—	—
L. G. Farben	66.00	66.00	—	—
Feldmühle	68.50	68.42	—	—
Felsen u. Gail.	53.75	53.42	—	—
Gelesek. Bgw.	62.40	59.25	—	—
Gesfurel	82.62	80.25	—	—
Goldschmidt	38.87	—	—	—
Hbg. Elkt.-W.	113.50	113.50	—	—
Harb. Gummi	81.00	81.00	—	—
Harpen. Bgw.	54.00	52.75	—	—
Hoesch	43.50	49.75	—	—
Hollmann	—	—	—	—
Hotelbetr.-Ges.	182.50	—	—	—
Ilo Bergbau	—	—	—	—
Ilo Gen.	103.25	103.25	—	—
Gebr. Jungh.	—	—	—	—
Kali Chemie	—	—	—	—
Kali Asch.	116.75	114.50	—	—
Leopold Grube	38.62	—	—	—
Kleinkner-W.	43.25	45.82	—	—
Kokswerke	69.25	63.37	—	—
Lahnberg	117.50	116.75	—	—
Laurahütte	21.25	21.75	—	—
Mannesmann	61.25	60.62	—	—
Mansf. Bergb.	—	24.08	—	—
Masch.-Unt.	41.25	40.62	—	—
Maximiliansh.	—	—	—	—
Metallges.	36.75	—	—	—
Niederl. Kohl.	153.00	151.00	—	—
Orenst. u. Kop.	42.62	42.00	—	—
Phönix Bergb.	31.62	34.75	—	—
Polyphon	38.37	38.25	—	—
Rh. Braunkohl.	—	—	—	—
Rh. Elkt.-W.	93.00	—	—	—
Rh. Stahlw.	75.62	74.75	—	—
Rh. Wetz. Elek.	91.82	90.50	—	—
Rüttgerswerke	43.12	42.75	—	—
Salzdetfurth	173.50	166.25	—	—
Schl. Bgw. u. Zk.	—	—	—	—
Schl. El. u. Gb.	111.00	108.25	—	—
Schub. u. Salz	—	85.00	—	—
Schuck. u. Co.	86.12	—	—	—
Schulth. Pats.	141.75	—	—	—
Siem. u. Halske	132.75	131.75	—	—
Svenska	—	—	—	—
Töhring. Gas	39.12	37.62	—	—
Tietz. Leonh.	34.37	34.00	—	—
Ver. Stahlw.	3.50	30.75	—	—
Vogel Draht	3.12	3.87	—	—
Zellat. Verein	51.50	50.50	—	—
do. Walldorf	—	60.00	—	—
Bk. El. Werke	—	—	—	—
Bk. f. Braund.	—	—	—	—
Reichsbank	151.75	147.25	—	—
Allg. L. u. Kr.	73.75	73.25	—	—
Dt. Reichs.-V.	82.62	92.37	—	—
Hamb.-Am.-P.	17.75	17.82	—	—
Hans.	—	—	—	—
Otavi	15.75	15.60	—	—
Nordd. Lloyd	18.12	18.00	—	—

	9. 2.	8. 2.
Ablös.-Schuld	65.50	64.37
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	8.30	8.62

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse

	8. 2.	8. 2.	7. 2.	7. 2.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.42	14.46	14.43	14.47
New York	4.268	4.217	4.268	4.217
Amsterdam	168.23	163.57	169.23	163.57
Brüssel	36.54	36.66	36.54	36.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	11.37	11.37	11.36	11.36
Holapong	6.379	6.356	6.364	6.376
Italien	1.53	21.37	21.35	21.37
Jugoslawien	5.554	5.565	5.554	5.566
Kanada (Kowoo)	11.88	11.96	11.88	11.96
Kopenhagen	61.24	61.36	61.24	61.36
Lissabon	13.11	13.13	13.11	13.13
Oslo	73.53	73.84	73.53	73.97
Paris	16.433	16.475	16.433	16.475
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweden	1.13	1.133	1.122	1.138
Sofia	3.053	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.52	34.58	34.53	34.56
Stockholm	77.27	77.43	77.31	77.53
Wien	48.95	49.05	48.95	49.05
Mail	110.59	110.81	110.53	110.81
Riga	13.72	13.86	13.72	13.86

Ostdevisen. Berlin, 8. Februar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Brückenstein und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia wydawnictwa. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Devisen für Gold

Die Bank Polski zum Januar-Ultimo

Der Goldvorrat der Bank Polski ist zwischen dem 20. und 31. Januar weiter, und zwar um 9.6 Mill. Zł auf 512.1 Mill. gewachsen. Dafür ist der Vorrat an deckungsfähigen Devisen und Valuten um 6.4 Mill. Zł auf 26.7 Mill. gefallen. Auch die Summe der nichtdeckungsfähigen Devisen schrumpfte weiter zusammen, und zwar um 8.9 Mill. auf 76.4 Mill. Zł.

Das Wechselportefeuille erfuhr einen Zuwachs von 15.5 Mill. auf 548.8 Mill. Zł, während die Lombardforderungen etwas (um fast eine halbe Million auf 101.8 Mill. Zł) zusammenschrumpften. Der Bestand an polnischen Silbermünzen und Biljons blieb sich mit 45.4 Mill. Zł fast gleich. Die „übrigen Aktiva“ schrumpften um 9.2

Wapniarnia Miasteczko Sp. Akc.

produziert ausschliesslich aus eigenen Kalklagern

Düngekalk

(gemahlenen kohlensäuren Kalk CaCO₃)

Fabrik in Miasteczko n/Not. pow. Wyrzysk

Bestellungen für die Frühjahrssaison nimmt entgegen:

Die Verwaltung in Poznań, ul. Berwińskiego 1, W. 5, Telefon 77-16

sowie sämtliche landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften.

Der Bahntarif ist ermässigt worden.

Taschen-Inhalator

M. A. M.

erleichtert das Atmen, erfrischt und ermuntert, reinigt die Luftwege, wirkt gegen Schnupfen usw.

ist unentbehrlich für jedermann zu jeder Jahreszeit. Ohne Neufüllung stets fertig zum Gebrauch.

Preis: 2.— ist erhältlich in Apotheken und Drogerien

Brennscheren, Lockenwickler, Bürsten, Manicurarartikel, Parfümerien

billigst

St. Wenzlik - Poznań,

Aleje Marcinkowskiego 19.

Tonfilmkino „APOLLO“

Heute Premiere eines großen Salon- u. Sensationsfilms unter dem Titel:

ARSENE LUPIN

Der Gentleman-Einbrecher.

Zum ersten Male zusammen die genialen Brüder

John und Lionel Barrymore.

Vorfürhrungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Jahres-Wandkalender 1933

auf starkem Kartonpapier.

Preis 30 Groschen

zu haben in der Geschäftsstelle des

POSENER TAGEBLATTES,

Zwierzyniecka 6.

VORANZEIGE!

Das gibt's nur einmal!!!!???

Kostümfest im Karneval 1933!

unter der Devise: „Komme wie Du willst!“

am Sonntag, d. 26. Februar, 6 Uhr abends in den festlich geschmückten Gesamträumen des Zoologischen Gartens.

Reichhaltiges Revue-Programm:

Vorführungs-Tänze: 1. Begrüssungsballett des Schwimmer-Ensembles, 2. Skeatch, 3. Tango, 4. Figurentanz der Schwimmer, 5. Apachentanz, 6. Slow-Fox, 7. Morgengymnastik.

I. S. V. P. gegr. 1910.

Einlass nur mit Einladung! Eintritt f. Mitglieder zt 1.50, Gäste zt 2.— einschliessl. Steuer Einlad. u. Vorverk. d. Eintrittsk.: Fa. Heiberg, ul. Woźa 10 I. schriftlich: Sekretariat d. I. S. V. P. Poznań, Poznańska 50, W. 7.



Gemischter

Chor

Poznań

Sonabend, den 11. Februar 1933, abends 8 Uhr in den Räumen des Zoologischen Gartens

Karnevalsvergnügen!

Gutes Tanzorchester — Überraschungen Chorgefänge

Freunde und Sönnner des Vereins herzlich willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

Eintrittskarten zum Preise von zt 1.50 zuzügl. Abgaben für Rotes Kreuz und Arbeitslose nur an der Abendkasse.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Treibriemen

Karl Sander

Poznań, ul. Św. Józefa 23. Telef. 4019

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 11. bis 18. Februar

Sonabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag 7 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen; 4 1/2 Uhr: Marienverein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein; 5 Uhr: Unterstützungsverein. Dienstag, 7 Uhr: Lydia.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4 1/2 Uhr. Sonabend, morgen 7 1/2, vorm. 9 1/4 (mit Schacharis beginnend), nachm. 5 Uhr mit Schriftlesung. Sabbath-Ausgang abends 5.42 Uhr. Werktägl. morgens 7 1/2, abends 5 Uhr. Synagoge B (Dominikańska). Sonabend, nachm. 4 Uhr: Jugenandacht.

Früher „Schepel“ (Nachsch.)

Küden Keulen Blätter

Junge

Puten, Hühner

Kapannen, Perühühner

empfehl

Josef Glowinski

Poznań, Gwarna 13

Möbel

in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther

Swarzędz ul. Wrzesińska 1.

2 elegant möblierte Zimmer (Herrn- und Schlafzimmer)

mit Bad, elektr. Licht und möglichst Telefon. Zentrum und Gegend vom Stary Rynek bevorzugt. Gefl. Angebote erbeten unter 4649 a. d. Geschf. d. Zeitung.

Abschreibswort (fest)	20 Groschen
Jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheftes ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Weisse Woche 2,90 zł



Fleischer- u. Konditorjaden, weisse Kleider, Schürze mit Ärmeln von zt 3.50, Damenmantel, Schürze von zt 3.90, weisse Berufskittel für Herren von zt 5.50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zt 5.90, Haus-, Wirtschaft- und Berufskittel in moderner Weisseform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogeristen, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhanden und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäscheabfabrik und Leinwandhaus J. Schubert vorm. Weber ul. Wroclawska 3.

Verkaufe

sofort eine Chaiselongue, Rotmöbelgarnitur, Kleiderständer, Küchenschrank, ein Damenschreibtisch, noch gut erhalten, für den Gesamtpreis von 70.— zu erfragen ul. Robocza 48, Ede Fabrikstraße

Automobile

ca. 80—90 PS zu tauschen gesucht oder einzutausch gegen kleinere guthalt. ca. 40 PS. bei Zuzahlung. Off. unter 4651 an d. Geschf. d. Zeitung.

Großes Hausgrundstück

in Posen gesucht als Tausch für ebensolches in Berlin. Näheres Edward Schmidt Rawicz, Schließfach 15.

Fleischergeschäft

verkaufe billig. Off. unter 4653 a. d. Geschf. d. Stg.

Klavier

sofort zu kaufen ges. u. ch. t. Off. mit Preisang. unter 4497 a. d. Geschf. d. Stg.

Weisse Woche



19.— zt Bettgarnitur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zt 1.70, mit Hohlmaht v. zt 2.50, mit Klöppelspitzenverzierung von zt 2.90, m. Hohlmahtsalben von zt 3.50, Überziehlagaten v. zt 6.90 mit Hohlmaht von zt 7.90, mit Klöppelspitzen von zt 9.90, Bettdecken von zt 2.90, Sandtücher von zt 0.25, Damasthandtücher von zt 0.85, Da-mastbettbezüge, farbige, garantierte Bettdecktücher, Inlettstoffe, bewährte ederbüchterebergewebe, garantiert dauern- und federbüch, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen

J. Schubert

Leinenhaus und Wäscheabfabrik vorm. Weber ul. Wroclawska 3. Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Tiermarkt

Abzugeben

Reispferd

u. 3 überzählige Arbeitspferde. Tausche auch gegen starkereiche, nicht abgebaute Saatartoffeln u. Saat-Sommerweizen. Virschel Olizewla bei Rakko.

Verschiedenes

Heilmassage

aufser dem Hause durch früheren Masseur der deutschen Offiziere. Off. unter 4650 a. d. Geschf. d. Zeitung.

Leber-,

Kamelhaar-, Balata- u. Dani-

Treibriemen

Gummi-, Spat- und Hanf-Schläuche, Klingerritplatten, Fanen und Manlochluchtungen, Stopfbuchsenpadungen, Lugschleife, Maschineneile, Wagenjette empfiehlt

SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.

Technische Artikel

Poznań

Meje Marcinkowskiego 20



Die neuesten u. schönsten

Tanzplatten

empfehl in größter Auswahl

Kastor

Sprechmach., Fahrräder sw. Marcin 55.



Hier mein Freund, Herr Klug!

Er heißt nicht nur Klug, er ist auch klug, schon weil er mein Freund ist — ein Freund der „Kleinen Anzeige“! Ich verschaffe ihm seine Kunden, ich helfe ihm bei seiner Werbung, und dabei bin ich so unverhältnismäßig bescheiden in meinen Ansprüchen — er weiß es zu schätzen! Die „Kleine Anzeige“ spricht zu Tausenden, vertrauen Sie ihr ihre Sorgen an! Anzeigenannahme täglich von. 8. bis. 18 hr.

Meine Damen

haben Sie schon an Ihre Frühjahrs Garderobe gedacht? Bei mir finden Sie die neuesten Modelle in den bekannten Modestellen, evtl. zum Selbstschneidern mit Schnittmusterbogen.

Buchhandlung

B. Lindner Nachf.

Poznań

ul. Krasińskiego 9.

Verband auch nach ausw.

Grammophone

Plattensammler, Original

deutsche Platten.

Poznań, Jasna 12.

Trauringe

in Gold, glatt und graviert.

Paar von

12 zt. Umbanduhren

von 15 zt mit Garantie

empfiehlt Chmilkowski,

Poznań, Św. Marcin 40.

Stellengesuche

Wirtschaftsinspektor

mit langjähriger Praxis und besten Zeugnissen sucht Stellung. Off. unter 4646 a. d. Geschf. d. Stg.

Junger

Sägewerkleiter,

Rechner und Expedient, mit gutem Zeugnis, sucht von sofort Stellung u. g. Off. unter 4648 an die Geschf. d. Zeitung.

Christlicher, umsichtiger

Mühlen-

Werkführer

ledig, evgl., militärfrei, d. deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, 11 Jahre Praxis, konfessionell, bewandert in Führung von Sauggas-Dieselmotor, elektr. Anl., Auto usw., 15 Tonnen-Mühle selbständig mit Erfolg geleitet, eigenhändig samtl. Reparaturen und Umbauten, sucht, gestützt auf la. Zeugnisse u. Referenzen, von sofort od. später Stellung. Offert. unter 4652 a. d. Geschf. d. Stg.

Oberschweizer

von Jugend an im Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, ab 1. April Stellung zu größerer Berbe. Off. erbittet A. Pruchniewski, Gorzowo, v. Ruchniewski, pow. Obrutka.

Erfahrene, gutempfohl.

Säuglings- und

Kinderpflegerin

sucht Stellung v. 15. Februar oder 1. März. Off. unter 4645 a. d. Geschf. d. Zeitung.

Suche Stellung als

Guts- oder

Schloßgärtner

bin 25 J. alt, verh., evgl., der poln. Sprache mächtig, mit allen Arbeiten vertraut, wie Treibhaus-, Frühbeet-, Topfpflanzen- u. Freilandkultur, Park- u. Friedhofspflege, übernehme auch Stellung als erster od. Alleingehilfe, (ohne Anhang), gleich in welcher Gärtnerei. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Off. mit Betriebs- und Gehaltsangaben bitte zu richten an W. Brehvogel, Boguszynek poczt. Chocicza.

Selbständiger

Inspektor

33 J. alt, ledig, Gymnasialschulbildung, zweijähr. Landwirtschaftl. Schule, tüchtig, energischer Landwirtschaftlicher sucht Stellung. Off. unter 4644 a. d. Geschf. d. Zeitung.

Wer Stellung sucht

findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeige im weit verbreiteten

„Posener Tageblatt“

Offene Stellen

Ältere Dame sucht

guterzogenes, geundes

Mädchen

18 J. alt, kath., auch polnisch sprechend, zum sofortigen oder späteren Eintritt. Ausführl. Off. unter A. B. 100 Opalenica. Postlestante.

Suche

Kinderfräulein

Geslowka Bocatowa 5.